

Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,80 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.
Wöchentlich 3 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt. Landw. Mittheilungen. Frauen-Heim.
Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieses Blattes.
15 Pf. Wohnungs-Gebühren und Anzeigen, Stellungs-Gebühren und Anzeigen 10 Pf. die Spalte ober deren Raum, 24 Nummern 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Sibirgstraße Nr. 13.
Eigentum, Druck und Verlag von H. Gaatz in Elbing.
Für die Redaction verantwortlich Gustav Köffel in Elbing.

Nr. 41. Elbing, Sonntag 17. Februar 1889. 41. Jahrg.

Telegraphische Nachrichten

München, 15. Febr. Die jüngste Tochter des Prinzen Ludwig, die Prinzessin Dietlinde, ist heute gestorben.

Neiße, 15. Febr. Wie die „Neiße Ztg.“ meldet, verfügte der Oberpräsident von Schlesien die Rückgabe der Kreuzkirche an die Katholiken und wies den Alt-katholiken die alte evangelische Garnisonkirche an.

Wien, 15. Febr. Die oppositionellen Blätter erklären auf Entschiedenheit, daß die Demonstrationen lediglich gegen die ungesetzlichen Verfügungen der Polizei gerichtet gewesen seien. Keine ungarische politische Partei beanprucht die Unterstützung der Straße in den parlamentarischen Kämpfen. — Die liberalen Organe fordern alle Patrioten auf, zur Verschmächtigung beizutragen, denn durch die Verwirrungen der Jugend erscheinen die vaterländischen Interessen geschädigt. — Gestern Abend wurden 48 Personen verhaftet. Mehr derselben wurden, weil unter Polizeiaufsicht stehend, einbehalten. Eine ausgerückte Compagnie Infanterie kehrte 10½ Uhr zurück, ohne daß ihr Einschreiten erforderlich gewesen wäre, da nach 10 Uhr überall Ruhe herrschte. Vor dem Clubhause der Unabhängigkeitspartei rief die Menschenmenge wiederholt: „Es lebe der König!“

Paris, 15. Februar. Gestern Abend konferierte Carnot mit dem Präsidenten der Kammer und des Senats über die Lage. Er hat bisher niemand mit der Kabinettsbildung betraut.

Petersburg, 15. Febr. Nach der „Röln. Ztg.“ erklären eingeweihte Kreise die Verlobung des Thronfolgers mit der Prinzessin Alix für unbegründet, jedenfalls für verfrüht, weil der Thronfolger noch eine größere Ausbildung erhalten und umfangreiche Reisen vornehmen müsse.

Brüssel, 15. Febr. Dem „Journal du Peuple“ zu Folge löste sich von einem gestern von Châlons nach Namur abgelassenen Güterzug bei Aye ein Theil der Waggons ab und lief nach Aye zurück, wo ein von Namur kommender Zug in die Wagen hineinfuhr. Der Bahnhofsbesitzer wurde verletzt. Die Wagen des von Namur kommenden Zuges sowie die Frachtgüter sind stark beschädigt. — Nach einer Meldung der „Reforme“ stürzte im Kohlenbergwerk Mourage in Folge eines Seilbruchs der Fahrstuhl der Einfahrtsschacht auf den Boden, wobei dreizehn Leute verwundet und einer getödtet wurde.

Chartres, 15. Febr. In dem Central-Bureau der Post fand heute eine heftige Explosion statt, die auf eine in einem Briefkasten befindliche gewesene Dynamitbombe zurückgeführt wird. Drei Personen wurden dabei schwer verwundet. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Ausland, 15. Febr. Nach den bis zum 5. Februar eingegangenen Nachrichten aus Samoa ist die Lage daselbst unverändert. Seit den letzten Berichten

hat kein neuer Kampf stattgefunden. Tamatafa und Mataafa hielten sich in den von ihnen besetzten Orten auf. Der englische Konsul wies die englischen Unterthanen an, den Eingeborenen keine Waffen zu liefern und strikte Neutralität zu beobachten. Das englische Kriegsschiff „Calliope“ löste den „Royalist“ ab. Die deutschen und amerikanischen Schiffe liegen noch in Samoa.

Fürst Bismarck und Graf Waldersee.

In der deutschen Presse ist plötzlich eine Frage aufgetaucht, für deren Aufklärung im gegenwärtigen Augenblicke man vergeblich nach einem thatsächlichen Grunde sucht und die dennoch mit stets wachsendem Eifer erörtert wird — nämlich die Frage: „Wer wird nach dem Tode des Fürsten Bismarck dessen Nachfolger. Weber der Gesundheitszustand des Reichkanzlers, der ungeachtet seiner vierundsechzig Jahre in erfreulicher Mäßigkeit seinem ausgedehnten Wirkungskreise vorsteht, noch irgend ein Ereigniß, welches nöthigen würde, den Zeitpunkt ins Auge zu fassen, in welchem der mächtige Mann dem unabänderlichen Naturgesetze seinen Tribut wird zahlen müssen, hat diese Erörterung hervorgerufen, sondern merkwürdigerweise eines jener zahlreichen Organe, die aus der Umgebung des Reichkanzlers selbst Wunde zu empfangen pflegen und deren er sich von Zeit zu Zeit bedient, wenn er die öffentliche Meinung in Deutschland mit einem Gegenstande befaßen oder in eine bestimmte Richtung lenken will. Die Sache ist selbst genug. Der Umstand, daß während der letzten Reichstags-Debatte über die Altkonventionen aus dem Munde der National-Liberalen schwielen und die Vertheidigung der Regierung dem Justizminister v. Schelling überließen, gab einem Hamburger Blatte Veranlassung, dieser Partei nicht bloß wegen ihrer Passivität in diesem Falle Vorwürfe zu machen, sondern ihr auch das Motiv zuzuschreiben, daß sie sich für eine nach dem Tode des Fürsten Bismarck eintretende Aenderung in der Politik damit bereit halten wollte. Dem Zweifel, ob das Wort des Kanzlers dessen Leben überdauern werde, suchte das Blatt mit dem Hinweis auf den mächtigen Einfluß, den auch noch der todte Kanzler auf das deutsche Volk haben müsse, sowie auf die bekannten Bestimmungen des Kaisers zu begegnen, und wie es scheint, nicht bloß im Eifer dieser Beweisführung, sondern nicht ohne bestimmte Absicht unterließ dabei die Warnung davor, etwa anzunehmen, daß irgend ein anderer Programm-Mann, hieße er Graf Waldersee oder sonstwie, als Nachfolger des Fürsten Bismarck in Betracht komme.“

Die Nennung des Grafen Waldersee in solchem Zusammenhang und in einem solchen Artikel, der überdies dadurch, daß die „Nordd. Allg. Zeitung“ ihn vollständig wiedergab, ein unzweifelhaftes Ursprungszeugniß erhalten hat, muß begreifliches Aufsehen er-

regen, und dieser Name ist es auch, der im Mittelpunkte der Erörterungen steht, welche an die officiöse Kundgebung sich knüpfen. Der Generalstabschef Graf Waldersee ist derselbe, in dessen Hause seinerzeit der gegenwärtige Kaiser noch als Prinz die vielberufene Rede hielt, welche bekanntlich in der Folge von der Partei des Hofpredigers Stöcker ausgenutzt wurde, um den Prinzen Wilhelm für sich zu rekrutieren. Dem Grafen Waldersee werden seit lange enge persönliche Beziehungen zu Kaiser Wilhelm II. nachgelagt, und mit Rücksicht auf diese Beziehungen waren wiederholt Gerüchte im Umlauf, welche von einer gewissen Gegnerschaft zwischen dem Chef des Generalstabes und dem Reichskanzler wissen wollten. Diese Gerüchte erhalten durch die eigenthümliche Warnung an die national-liberale Partei neue Nahrung, in eine Art von Begründung. Wenn es sich bloß darum handelte, die national-liberale Partei vor dem Irrthum zu behüten, als könne nach dem Fürsten Bismarck „irgend ein anderer Programm-Mann“ kommen, so war jaft keine Nöthigung vorhanden, den Namen eines der obersten militärischen Würdenträger in die Discussion zu verflechten. Selbst wenn es wahr wäre, was die Hamburger Warnung voraussetzen scheint, daß in den Kreisen der national-liberalen Partei Graf Waldersee als der aufgehende Stern angesehen werde, wofür jedoch keine Anhaltspunkte vorliegen, so konnte der Zweck erreicht werden, ohne überhaupt einen Namen zu nennen. In einem ganz besonders merkwürdigen Lichte aber erscheint die Hervorhebung dieses Namens durch den Umstand, daß der Aufsteiger erregende Artikel unter Anderem auch darauf aufmerksam gemacht, daß der Kanzler für sein Vorgehen in dem Prozesse Geffken auch Gründe gehabt haben könne, die er in seinem Berichte an den Kaiser über die Veröffentli- chung der Anklage nicht geltend gemacht habe, etwa den, an einem besonders hervorstechenden Falle zu zeigen, „zu welchen unliebsamen staatsgefährlichen Consequenzen allzu großes Vertrauen zu gewissen Persönlichkeiten in der nächsten Umgebung eines Herrschers oder Thronerben führen kann.“

Die Tragweite dieser Fingerzeige zu ermessen oder auch nur ihre Zielpunkte genau zu erkennen, ist unmöglich. So viel aber lassen sie errathen, daß die Frage, wer dereinst bestimmt sein werde, das Werk des Fürsten Bismarck weiterzuführen, bevor sie von der deutschen Presse erörtert wurde, den Reichskanzler selbst beschäftigt hat, daß er bezüglich derselben keineswegs aller Besorgnisse ledig ist. In jedem Falle wird man von nun ab mit dem Namen des Grafen Waldersee nicht bloß die Vorstellung eines hochgestellten Generals, des Leiters der deutschen Heere in einem zukünftigen Kriege, sondern auch diejenige einer politischen Persönlichkeit von hoher Bedeutung verknüpfen müssen. Die Macht des Fürsten Bismarck ist so groß und reicht so weit, daß es durchaus nicht zu

den unmöglichen Dingen gehört, daß die Frage seiner Nachfolgerschaft, wenigstens für eine gewisse Zeit nach seinem Ableben, noch von ihm selbst im Einverständnis mit dem Kaiser gelöst werde, der ihm so verschwenderische Beweise seiner Zuneigung und seines unbegrenzten Vertrauens schon gegeben hat. Aber wenn diese Lösung durch den Kanzler und bei dessen Lebzeiten nicht erfolgen sollte, dann wird man nicht umhin können, den Grafen Waldersee unter diejenigen Persönlichkeiten zu zählen, welche, wenn künftig die Frage der Nachfolgerschaft auftaucht, wenigstens in Betracht gezogen werden müssen, und dieser Umstand ist vielleicht schon für die gegenwärtige Politik in Deutschland nicht ganz ohne Bedeutung.

Hof und Gesellschaft.

Der Kaiser wird der „Kreuzztg.“ zufolge die morgantische Botschaft am Sonnabend in feierlicher Abschiedsaudienz empfangen. — Die Erbschaft der Kaiserin Friedrich aus der Hinterlassenschaft der Herzogin von Galliera dürfte, wie das Wiener Extrablatt sich aus Berlin telegraphiren ließ, nachdem man sie anfänglich nur auf 5 Millionen Francs geschätzt hatte, nach den bisherigen Ergebnissen der Liquidation zehn Millionen übersteigen. Die Angelegenheit wird durch die deutsche Botschaft geführt.

Der „Allgemeinen Reichs-Correspondenz“ wird aus Petersburg Hofkreise mitgetheilt, daß die Verlobung des Großfürsten Thronfolgers mit der Prinzessin Alix von Hessen beschlossene sei und höchstwahrscheinlich in der sogenannten Butterwoche officiell publicirt werden dürfte. Auf dem am 10. Februar cr. stattgefundenen Hofball habe der Thronfolger wiederholt mit der Prinzessin getanzt und während des Soupers den Platz neben ihr inne gehabt. Bei dem Uebertritt zur orthodoxen Kirche werde die Prinzessin den Namen Alexandra erhalten.

Ueber das Befinden des Königs von Holland wird berichtet: Die überaus kräftige Natur des Königs hat auch seine letzte Krankheit so weit überwunden, daß der hohe Kranke sich wieder einigermaßen mit den Regierungsgeschäften befaßen kann. Der Appetit läßt zwar noch wothwährend sehr viel zu wünschen übrig, allein der Monarch verfällt nicht mehr so häufig als früher in Schlaf und die Nacht ist leicht. Nur in den Nachmittagsstunden ist der Zustand unruhiger. Der Leibarzt des Königs, Dr. Vlaanderen, hält die Krankheit freilich nicht für überwunden, da die Kräfte jeden Augenblick wiederkehren kann, wogegen Professor Dr. Rosenstein meint, es könne dem Könige noch eine längere Lebensdauer beschieden sein.

Kirche und Schule.

(XX) Saalfeld. Auch wenn schon die neuen erhöhten Zuwendungen des Staates für Schulzwecke

Dunkel!

Criminal-Erzählung von L. L.
Nachdruck verboten.

(34. Fortsetzung.)

Sie fanden sich aber nicht, obgleich er das ganze Haus, Boden und Keller, selbst die Stallungen und einen Theil des Parkes durchsuchte. Er fand auch die Kleidung nicht, welche der Doktor getragen hatte und die durchnäht war.

Auch das Verhör des Kutschers führte zu keinem weiteren Resultate. Derselbe hatte die Kleidung und Stiefel des Doktors am Abend zuvor gereinigt, war am Morgen noch nicht im Hause gewesen und wußte gleichfalls nichts davon, ob sein Herr während der Nacht das Haus verlassen habe. Auch seine Aussagen trugen das Gepräge der Wahrheit.

Körber hatte durch die Haussuchung mehr Beweise aufzufinden gehofft. Die Täuschung stimmte ihn unwillig. Es war ihm ein Räthsel, wo Prell die durchnähte Kleidung gelassen haben konnte. Auch eine doppelläufige Pistole fand er nicht in seinem Besitze. Diese — wie den Spaten konnte er freilich von sich geworfen oder versteckt haben.

Oder sollte er dennoch dies Alles im Hause versteckt haben? Er hatte es so genau und aufmerksam durchsucht.

Es blieb ihm räthselhaft. Er kannte des Doktors fahlen, schwarzberähtenden Verstand, allein er hatte nicht erwartet, daß es ihm gelingen werde, so vollständig jede Spur seiner nächtlichen That zu verwischen.

Er hatte die Zimmer sämmtlich abgeschlossen und kehrte mit den Schlüsseln in die Stube des Doktors zurück.

Ohne weiter eine Frage an ihn zu richten und ohne auf Prells forschenden und zugleich höhnenenden Blick zu achten, befahl er ihm, ihm zu folgen.

„Darf ich mir die Schlüssel zurückerbitten,“ sprach Prell, indem er sich ruhig erhob.

„Nein,“ erwiderte Körber kurz. „Sie werden sie wohl auch nicht wieder gebrauchen.“

„Vielleicht doch und sogar hoffe ich sehr bald,“ warf Prell ein.

„Sorgen Sie mir,“ entgegnete Körber.

Er befiel die Schlüssel und schritt voran.

Nachdem alle das Zimmer verlassen hatten, schloß Körber dieses ab.

Ohne Zögern folgte Prell.

Die Wirthschafterin, welche ihren Herrn fortführen sah, warf sich ihm weinend entgegen.

„Was haben Sie nur begonnen, daß Sie verhaftet werden!“ rief sie schluchzend.

„Bis jetzt weiß ich es selbst noch nicht,“ erwiderte Prell.

„Eilen Sie ruhig und geben Sie auf das Haus Acht — der Herr Polizei-Commissar macht sich nur ein Vergnügen, — eine kleine Nahe, das ist Alles!“ — „Ich werde bald zurückkommen,“ fügte er hinzu.

Körber erwiderte kein Wort darauf.

Ohne Weigerung stieg Prell in den vor seinem Besitze harrenden Wagen. Drei Polizeidiener nahmen neben ihm im Wagen Platz, der vierte auf dem Boche neben dem Kutscher.

„Sie hasten mir für Alles,“ sprach Körber noch einmal zu ihnen. „Einer bringt mir Nachricht nach meiner Wohnung.“ — Der Wagen mit dem Gefangenen vollte davon.

Körber schritt seiner Wohnung zu. Er bedurfte nothwendig der Ruhe. Daß er sich auf die ihm untergebenen Beamten verlassen konnte, wußte er; allein die Erfolglosigkeit der Haussuchung bei Prell und Prell's eigne Nahe, sein Hohn hatten ihn aufs Neue aufgeregt.

Die Schmerzen der Wunde wurden immer heftiger. Erstschöpft warf er sich auf dem Sopha nieder, als er sein Zimmer endlich erreicht hatte. Er ließ einen Wundarzt holen. Derselbe erklärte die Wunde für nicht gefährlich, weil der Knochen nicht verletzt war, dennoch empfahl er ihm die größte Ruhe und Aufmerksamkeit, damit die Entzündung, welche bereits eingetreten war, sich nicht steigere. Er mußte fortwährend kalte Umschläge machen.

Er hätte kaum nöthig gehabt, ihm Ruhe zu empfehlen, Körbers Natur forderte sie nach den heftigen Anstrengungen von selbst. Es war seine Absicht gewesen, noch zum Criminalrichter zu gehen und denselben von seinem Schritte Anzeige zu machen, er konnte es nicht mehr. Durch einen Polizeidiener ließ er Pintos von dem Vorgefallenen in Kenntniß setzen. Kaum eine Stunde später kam der Richter in größter Aufregung zu ihm.

„Commissar! was haben Sie gemacht?“ rief er bestürzt, als er kaum in das Zimmer getreten war. Trotz des heftigen Schmerzes mußte Körber doch lächeln.

„Den Mörder Bergers verhaftet,“ erwiderte er.

„Den Mörder Bergers — den Doctor Prell?“

rief Pintos, dessen Stamen wuchs. „Nein — das ist nicht möglich! Sie haben eine Uebereilung begangen — haben sich durch einen unglücklichen Verdacht zu weit führen lassen! Ich habe Sie vergebens gewarnt! Es ist ja unmöglich, — Prell ein Mörder! Bergers Mörder! Nein — ich glaube alles Andere eher! Haben Sie denn Beweise gegen ihn!“

„Ja — einige!“ gab Körber zur Antwort und bat den Richter, seinen Secretär zu öffnen. Immer noch steigerten sich Pintos Ueberraschung und sein Schrecken, als er die Uhr — die Wirthspapiere — das Portemonnaie in dem Secretär fand. Auf den ersten Blick erkannte er die Gegenstände als diejenigen, welche dem jungen Berger geraubt waren.

„Woher haben Sie dies Alles?“ fragte er.

„Ich will es Ihnen erzählen,“ sprach Körber, „aber ich bitte Sie, unterbrechen Sie mich nicht — mir wird das Sprechen schwer.“

„Sprechen Sie — sprechen Sie,“ drängte Pintos, indem er einen Stuhl an das Sopha rückte und sich niederließ.

Körber erzählte ihm Alles ausführlich. — Wie zuerst der Verdacht gegen Prell in ihm entstanden und sich fester und fester gesetzt hatte, dann den Vorfall mit dem Portemonnaie und das Ereigniß der letzten Nacht.

„Zweifeln Sie nun noch an Prell's Schuld?“ schloß er fragend. „Ich denke, jetzt werden Sie mir die Unschuld des Försters eingestehen und zugleich einsehen, daß Prell in geschickter Weise den Verdacht auf diese Weise gegen ihn gerichtet hat, um den Verdacht von sich fern zu halten und zugleich den zweiten Nebenbuhler auf Paula's Liebe aus dem Wege zu räumen.“

Der Richter sprang auf. Er konnte gegen diese Beweise nicht zweifeln und dennoch vermochte er den Gedanken der Wahrheit nicht zu fassen.

„Und Sie haben bei der Haussuchung nichts gefunden?“ fragte er.

„Nichts.“

„Nicht das nasse Zeug — die feuchten Stiefeln — das Doppelpistole — den Spaten?“

„Nichts,“ wiederholte Körber. „Er hat alle Spuren, außer einigen feuchten Fußspuren in dem Gartenzimmer, sorgfältig bei Seite geschafft. Wo er das Zeug gelassen — weiß ich nicht. Er ist schlau und ruhig berechnend.“

„Und Sie haben die Haussuchung mit Sorgfalt vorgenommen?“

„Mit größter Sorgfalt. Keinen Baum habe ich ununtersucht gelassen. Ich habe sogar schon mehreren Polizeidienern den Auftrag gegeben, auch den Wald bis zum Försterhause genau zu durchsuchen.“

„Und wie benahm sich Prell bei der Verhaftung?“

„Wie ein Mann, der den Fall schon vorher überdacht hat, der zwar trotzdem, wenn es zu der Ausführung kommt, erschreckt, sich aber schnell faßt und um die äußerste Ruhe und Besonnenheit aufbietet, weil sie vielleicht das einzige Rettungsmittel für ihn sind. Ich sage Ihnen im Voraus, er wird Alles mit einer solchen Ruhe und Kälte leugnen, daß Sie selbst bei all' diesen Beweisen gegen ihn sich eines Zweifels an seiner Schuld nicht werden erwehren können.“

Pintos schritt aufgeregt, nachsinnend im Zimmer auf und ab.

„Körber,“ sprach er endlich, vor ihm stehen bleibend, „haben Sie sich nicht in der Person des Doktors geirrt — es war Nacht — man täuscht sich leicht.“

Körber schüttelte mit dem Kopfe.

„Ich würde nicht beschwören, daß er es war, der das Portemonnaie in jener Nacht über die Mauer geworfen hat, obgleich ich fest überzeugt bin, — allein, ich konnte mich irren — in vergangener Nacht habe ich mich nicht geirrt. Es war nicht so dunkel, um nicht einen Mann zu erkennen, der keine zwei Schritte entfernt ist. Zudem kam er aus seinem Hause — ging durch den Park und ich denke auch, ein Anderer als Prell würde kaum so schnell entschlossen gewesen sein, mich über den Haufen zu schießen. Wäre es ihm gelungen, dann würde seine That vielleicht nie entdeckt sein!“

„Und wenn Sie dennoch irren,“ warf der Criminalrichter ein.

„Ich begreife nicht, daß Sie solchen Beweisen gegenüber so schwer an der Schuld dieses Mannes glauben wollen,“ rief Körber ungeduldig.

„Ich kenne ihn seit langen Jahren — er ist so ruhig — ein unbescholtener Mann.“

„Und auch der Förster war ein unbescholtener Mann und dennoch haben Sie nicht gezögert, ihn zu verhaften.“

„Sein leidenschaftlicher Eifer ließ die That eher erklärlich finden,“ bemerkte Pintos.

(Fortsetzung folgt.)

berücksichtigt werden, ist unsere Stadt noch nicht der Lage, gänzlich von der Erhebung des Schulgelbes an der Stadtschule abzusehen. Dem Bezirksauschuß sind jetzt folgende Sätze zur Genehmigung vorgelegt: 1. bezw. 2. Knabenklasse 9 bezw. 7,20 Mk.; bezgleichen Mädchenklasse 6 bezw. 4,20 Mk. und 1. bezw. 2. gemischte Klasse 3 bezw. 1,80 Mk. jährlich. In der 3. Klasse der Volksschule wird kein Schulgeld erhoben.

* **Baldenburg**, 12. Febr. Von den Gemeindekirchenverretern wurde der Pastor Sakowski aus Osterode einstimmig zum Pfarrer gewählt.

Preussischer Landtag. Herrenhaus.

3. Sitzung vom 15. Februar, 12 Uhr.
Der Präsident theilt mit, daß das Präsidium den ihm erteilten Auftrag, Begleichung des Kaisers zu seinem Geburtstag, erledigt habe und verliest das Dankschreiben, welches dem Hause anlässlich des beim Tode des Kronprinzen Rudolf von Oesterreich gerichteten Beileidschreibens an die österreichische Botschaft zugegangen ist. Das Haus ehrt das Andenken der seit der letzten Sitzung verstorbenen Mitglieder v. Oppendorf und Graf Reibthart v. Gnesenau durch Erheben von den Sigen.

Ferner theilt der Präsident mit, daß durch kaiserlichen Erlaß vom 27. Januar der Chef des Generalstabes Graf Waldersee und durch Erlaß vom 28. Januar Hans Eder von Puttkitz in das Herrenhaus berufen worden sind.

Das Haus tritt in die Berathung des Gesetzentwurfs, betr. die allgemeine Landesverwaltung etc. in Posen ein. Zu demselben liegt ein Antrag des Fürsten Hatzfeldt-Trachenberg vor, welcher statt Einsetzung einer provinzialständischen Verwaltungscommission die Einrichtung eines Provinzialauschusses und Bestallung eines Landesdirectors will. Der Gesetzentwurf wird nachdrücklich von den Polen bekämpft, an die Commission zurückverwiesen.

Nächste Sitzung: Sonnabend.

Elbinger Nachrichten.

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, 16. Februar.

* **Die gestrige Sitzung der Stadtverordneten** erhielt ihren besonderen Charakter durch den Vortrag des Verwaltungsberichts über das Etatsjahr 1887/88 durch Herrn Ersten Bürgermeister Ebditt. Derselbe füllte denn auch den ersten und längsten Theil der Sitzung aus. Herr Dr. Jacobi führte den Vorsitz und ertheilte, nachdem der Namensanruf die Anwesenheit von 42 Mitgliedern ergeben hatte, dem Herrn Ersten Bürgermeister das Wort. Wir geben diesen eingehenden, übersichtlichen Bericht an anderer Stelle, für dessen Erstattung der Herr Vorsitzende dem Vortragenden den besten Dank sagt. — Erster Gedankt dann des Hinscheidens zweier verdienter Stadtverordneten, der Herren Schmidt und Schneider mit ehrenden Worten, welche die Versammlung durch Erheben von den Sigen bekräftigt. — In die Einschätzungs-Commission für die klassifizierte Einkommensteuer werden gewählt als Mitglieder die Herren: Unger, Wiebe, Sauerhering, Lehn, Tiefen, Wigzel, und die Herren Sausse, von Hoy und Terz als Stellvertreter. — Die Convertirung resp. Uebernahme der Elbinger 4 pCt. Stadtschuldverschreibung in eine gleiche 3 1/2 pCt. in Betrage von ca. 800.000 Mk. wurde der „Elbinger Privatbank“ (Ch. M. Wigzel, hier selbst) als dem Mindestfordernden zum Pari-Conte einstimmig übertragen. — Die Steinkieferung (das Quantum vorbehalten) wird (als Mindestfordernde) vergeben an die Herren: Hauptmann a. D. Schnell-Krausenlof für rauhe geschlagene Kopfsteine mit 10,90 Mk. pro Cbm. und Behr-Christiania für schwebende Kopfsteine mit 5,50 Mk. pro Cbm. — Herr Dr. Jacobi wird zum Mitglied der Schuldeputation wiedergewählt. — Der Abschluß der Lehrer-Wittwenkasse pro 1888 ergibt einen Bestand von 5284,93 Mk. Drei Wittwen sind wiederum unterstützt worden. — Die Rechnung der Vorleser des Realgymnasiums pro 1887—88 ergibt: Einnahme 4347,45 Mk., Ausgabe 3219,60 Mk., Bestand 1127,85 Mk. — Die Rechnung der Turnhalle pro 1887—88 wird dechargirt, desgleichen die der Altknabenschule, welche ergibt: Einnahme 13,157,37 Mk., Ausgabe 12,251,96 Mk., Bestand 905,41 Mk. Die Rechnung der 1. Knabenschule ergibt: Einnahme 10,071 Mk., Ausgabe 9350 Mk., Bestand 721 Mk. — Für eine Frau Arndt werden Kurkosten im Betrage von 150 Mk. niedergeschlagen. — Die Rechnung des Leibrantenstifts pro 1887—88 ergibt: Einnahme 134,784 Mk., gezahlte Gaben 83,306 Mk. — Die Rechnung des Krankenstifts pro 1887—88 wird zur Kenntniß genommen. Das Dienstmädchen-Abonnement stellt 839 Mk. in Einnahme. 35 Dienstmädchen wurden behandelt. — Die Rechnung des Bauperknabenstifts wird dechargirt. Herr Magistrats-Commissar, Stadtrath Bernick, theilt mit, daß vom neuen Etatsjahr ab mehr Knaben aufgenommen werden sollen. — Der Etat des Elisabeth-Hospitals wird in Einnahme und Ausgabe mit 16,059,55 Mk. festgestellt und angenommen. — Die Rechnung der Kammerei-Hauptkasse pro 1887—88 ergibt: Einnahme 772,674,94 Mk., Ausgabe 743,720,36 Mk., Bestand 28,954,18 Mk. Das Kammerei-Gut Vogelgang ergibt: Einnahme 4850,83, Ausgabe 3411,28 Mk. und rentirt sich mit 1,14 pCt. Stadtv. Rehfefeld beklagt die zu hohen Abgaben an den Kreis. Stadtrath und Kammerey Danebl sagt, daß dieserhalb seit 4 Jahren Prozesse schweben, welche endlich zu Gunsten der Stadt entschieden werden dürften. — Die Sparkasse hatte uft. 1887 einen Bestand von 5,610,988,95 Mk. Die Rechnung wird dechargirt. Ende Januar (Monatsrechnung) betrug der Bestand 6,029,023,86 Mk. — Ende Januar hatte das Leihamt 45,059 Mk. auf Pfänder ausgeliehen. — Der Chauffee-Baueat pro 1889—90 beziffert sich auf 94,100 Mk., von denen die Stadt die Hälfte beizuführen hat. — Für Ausschland werden dem Weidewerker Hinz-Bürgerpfel die 642 Mark, welche die Stadt vom Reichamt gezahlt erhalten, als Entschädigung zugesprochen. — Folgende Pflasterarbeiten werden genehmigt: Umplasterungen: Neuerer Mühlendamm, Neustadt. Schmiebestraße, Wasserstraße am Zunkergraben, Mauerstraße, Altknabenstraße; Neupflasterungen: Holländerstraße, Neue Straße (an der Hüh. Töchterstraße), Bachstraße (nebst Regulirung derselben); Anlage von Rinnsteinen in der Großen und Kleinen Zählerstraße. — Die Rechnung der Gasanstalt pro 1887—88 ergibt: Einnahme 616,613 Mk., Ausgabe 341,117 Mk. — Schluß 8 Uhr.

* **Herrenhaus.** Der Vertreter unserer Stadt im Herrenhause Herr Erster Bürgermeister Ebditt ist gestern Abend nach Berlin gereist, wo er an den Beratungen des Herrenhauses sich theilnehmen und voraussichtlich erst Ende nächster Woche von dort zurückkehren wird. Die Vertretung desselben während

seiner Abwesenheit findet durch den Bürgermeister Herrn Koeller statt.

* **Rechtserkenntlich** für Elbing ist es, daß es dem Inhaber der Elbinger Privatbank, Herrn Wigzel hier selbst, möglich war, bei der Convertirung der hiesigen Stadtschuldverschreibung mit seiner Offerte billiger zu sein, als große auswärtige Bankfirmen.

* **Das Stiftungsfest der Liedertafel** wird am Sonnabend, den 16. März in der Bürger-Messource stattfinden.

* **Diakonissenhaus.** Zum dirigirenden Arzt des Diakonissenhauses wurde an Stelle des sehr verdienstvollen, leider erkrankten Arztes Herrn Dr. Schwarzenberger, Herr Dr. Plenio gewählt.

* **Telephon.** Die neuerdings erlassene Auforderung der kaiserlichen Oberpostdirection in Danzig zum Anschluß an die hiesige Telephonleitung für das neue Etatsjahr 1889/90 legt wiederum den Wunsch nahe, daß diese wohlthätige, den Nachrichtenverkehr so außerordentlich fördernde und lebende Einrichtung nur dann von ersprießlichem Nutzen sein kann, wenn die Zahl der Teilnehmer eine möglichst große ist. Die Inhaber industrieller Etablissements, die Kaufmannschaft und die Gewerbetreibenden von Bedeutung haben sich der Ueberzeugung von der großen Nützlichkeit dieser Einrichtung denn auch bisher dankenswerthweise nicht verschlossen, so daß, wie wir hören, gegenwärtig nahe an 70 Sprechstellen mit über 60 Teilnehmern bestehen. Dies erscheint aber im Verhältnis zu dem nicht unbedeutenden Vertheil unserer Stadt viel zu gering, um den Allgemeinzweck zu erfüllen, welcher als Grundgedanke für dieses Verkehrsmittel festgehalten werden muß. Es ist immer noch eine Anzahl recht bedeutender Firmen vorhanden, welche — für Niemand unbegrifflich — sich immer noch nicht zur Theilnahme an der Stadt-Telephon-Einrichtung entschließen können — obwohl sie sich von deren Nützlichkeit überzeugt sein werden. Es erscheint an dieser Stelle der Wunsch nicht unberechtigt, daß diese Firmen endlich ihr Widerstreben aufgeben und ihren bereits an das Fernsprechnetz angeschlossenen Geschäftsfreunden einen schnelleren und leichteren Verkehr ermöglichen möchten. Geradezu auffällig aber ist es, daß einige in lebhaftem Verkehr mit der Geschäftswelt stehende öffentliche Behörden, wie die Kaiserl. Reichsbankstelle und das Königl. Haupt-Steueramt noch nicht die erforderlichen Schritte gethan haben, um den Anschluß zu bewerkstelligen. Gerade die Reichsbankstelle, welche mit Handel und Wandel in engster Wechselbeziehung steht und ebenfalls ein den Verkehr förderndes Institut ist, wäre in erster Reihe berufen, durch den Anschluß an das Stadt-Telephonnetz der Kaufmannschaft ein Zugeständniß zu machen, dessen Forderung in Anbetracht der von der Bank verfolgten Ziele nur zu berechtigt ist. Ebenso dürfte auch die Steuerbehörde alle Veranlassung zu einem solchen Vorgehen haben, nachdem durch Einführung des Branntweinsteuer-Gesetzes ihren Beziehungen zu dem geschäftstreibenden Publikum weitere Grenzen gezogen sind. Hier kommt noch der Umstand hinzu, daß das Königl. Haupt-Steueramt, der Posthof und die tageweise am Bahnhof bestehende Poststelle in ganz verschiedenen Stadttheilen liegen und daß die Erledigung der mannigfachen Formalitäten zwischen den einzelnen Stellen zeitraubende Gänge verursachen, welche den Geschäftsverkehr nicht unerheblich erschweren und welche vielfach leicht durch das Telephon abgewickelt werden könnten. Hier gilt es das, was der englische Geschäftsmann sagt: time is money! Selbst das königliche Landgericht würde das Publikum zu Dank verpflichten, wenn es den Anschluß bewerkstelligen wollte, nachdem bereits mehrere Rechtsanwölfe dies gethan haben. Wenn wir noch der Herren Aerzte Erwähnung thun, so folgen wir einem berechtigten und viel gehörten Wunsche des Publikums und der Fabriken, welchen durch die bisher unbegrifflicher Weise beobachtete Zurückhaltung die Gelegenheit entzogen ist, in den vielfach vorkommenden dringenden Fällen sofortigen ärztlichen Beistand zu erbitten. Das Allgemeinwohl fordert auch hier dringend eine recht rege Betheiligung der Herren Aerzte an der Fernsprecheinrichtung. Je größer aber die Anzahl der Teilnehmer am hiesigen Orte ist, um so eher wird sich die Möglichkeit bieten, für unseren Ort die dem Handel so ersprießliche weitere telephonische Verbindung mit Danzig und Königsberg zu erreichen.

* **Verordnungen.** Der Gerichtsvollzieheramtwärter Heberlein aus Danzig ist zum Gerichtsvollzieher kraft Auftrags bei dem Amtsgerichte in Schwab bestellt worden. Der Stationsvorsteher 2. Klasse Wierner in Gydtkuhnen (früher in Graudenz) ist zum Stationsvorsteher 1. Klasse und der Stations-Aufseher Humann in Graudenz zum Stationsvorsteher 2. Klasse ernannt. Verweist: Baumeister Köttcher von Hohenstein i. O. P. r. und Regierungsbauführer Fabian von Neidenburg nach Bromberg, Stations-Assistent Höhne von Tuchel nach Bromberg.

* **Neuer Personengeldtarif.** Am 1. April d. J. tritt für den Verkehr von Stationen des Eisenbahndirectionsbezirks Bromberg nach Stationen der übrigen preussischen Staats-Eisenbahnen ein neuer Personengeldtarif, Theil 2 (an Stelle des Tarifs vom 1. Januar 1888 nebst Nachtrag 1) in Kraft. Derselbe enthält eine Erweiterung des Verkehrs. Auch treten neben einzelnen, in Folge von Verichtigungen notwendig gewordenen Erhöhungen der Fahrpreise zahlreicher Ermäßigungen der Fahr- und Rückfahrpreise dadurch ein, daß die Berechnung derselben auf Grund der Staatsbahnfahren erfolgte. Den zweitägigen Mißfahrkarten wird eine Geltungsdauer von 3 Tagen beigelegt.

* **Die bereits angekündigten Orient-Expreszüge:** Hamburg-Berlin-Breslau-Oberberg-Best-Sofia Konstantinopel sollen vom 1. Juli d. J. ab in Fahrt gestellt werden, und zwar derart, daß zu Anfang jeder Woche ein solcher Expreszug nach beiden Richtungen hin abgelassen wird.

* **Zur Warnung.** Wegen Betrugs wurde kürzlich ein Mitglied der Leipziger Ortskrankenkasse zu einer Woche Gefängniß verurtheilt. Der Verurtheilte, welcher wegen einer Anschwellung des Fußgelenks als erwerbsunfähig krank gemeldet worden war und sein Krankengeld erhoben hatte, hatte gleichzeitig als Handarbeiter unter Erlangung seines durchschnittlichen Wochenlohns weiter gearbeitet.

* **Schantconcessionvertheilung.** Das in der Heiligen Leichnamstraße Nr. 21 belegene Grundstück, in welchem bis vor ca. einem Jahre ein Materialwaarengeschäft, verbunden mit Schankwirtschaft, von dem Kaufmann Otto Meyer betrieben wurde, ist neuerdings von dem Besitzer desselben Herrn Rentier Brambach an den Kaufmann E. Schatz aus Rosenburg verpachtet worden. Dem Letzteren ist nunmehr vom hiesigen Stadtschuß die nachgesuchte Erlaubniß zum Schankwirtschaftsbetriebe in dem bezeichneten Grundstück erteilt worden.

* **Die Schulferien der höheren Lehranstalten** für das laufende Jahr sind von dem Provinzial-Schul-Collegium, wie folgt, festgesetzt worden: Oster-

ferien vom 6. bis incl. 24. April, Pfingstferien vom 7. bis incl. 12. Juni, Sommerferien vom 6. Juli bis incl. 4. August, für die Berliner Anstalten bis incl. 11. August, Michaelisferien vom 28. September bis incl. 9. October, für die Berliner Anstalten bis incl. 1. October, Weihnachtsferien vom 21. Dezember bis incl. 5. Januar 1890.

* **Schonzeit.** Mit dem 1. d. M. hat bekanntlich die Schonzeit für Hasen begonnen. Da bestimmungsmäßig nach Ablauf von 14 Tagen nach eingetretener Schonzeit das Wild nicht mehr zum Verkauf gelangen darf, so war Freitag der letzte Verkaufstermin für Hasen bis zum Herbst.

* **Wild.** Da bei den großen Schneemassen das Wild Noth leidet, so haben einsichtsvolle Landwirthe Futterplätze eingerichtet. Auch des Wildgeflügl, der Rebhühner, wird durch Streuen von Sämereien, die beim Reigen der Getreides gewonnen werden, gedacht.

* **Schneevechen.** Der am Freitag herrschende Sturm hatte an einzelnen Stellen auf der Bahnlinie Gildenboden-Mohrungen-Allenstein so große Schneemassen zusammengeweht, daß der Eisenbahnverkehr zwischen Gildenboden und Mohrungen volle 24 Stunden unterbrochen gewesen ist. — Das Königl. Eisenbahnbetriebsamt macht bekannt: Der Betrieb auf der Strecke Soltau bis Neidenburg ist wieder hergestellt.

* **Ueberfahrt der Witterung.** Das gestern erwähnte Minimum ist nach dem Vortnischen Wiser fortgeschritten, während an der deutschen Küste die Winde schwächer geworden sind. Ueber Großbritannien wehen starke nordwestliche Winde, unter deren Einfluß die Temperatur daselbst wieder gesunken ist. Ueber Centraleuropa ist das Wetter trübe, vielfach mit Niederschlägen. Westdeutschland hat Thauwetter, im Osten herrscht noch leichter Frost.

* **Von der Weichsel.** Die fiskalischen Dampfer haben ihre Thätigkeit eingestellt, nachdem die Rinne bis nach Biedel hergeleitet ist.

* **Uebergefahren.** In der Burgstraße wurde gestern eine auf dem Innern Vorberg wohnhafte Frau von einem auswärtigen Fuhrwerk übergefahren und ziemlich erheblich verletzt.

* **Diebstahl.** Gestern Abend wurde einem Dienstmädchen aus der Küche ihrer auf der Tiegenshöfer Chauffee wohnhaften Herrschaft ein Portemonnaie mit 7 Mark gestohlen. Der Diebstahl soll von einem Jungen ausgeführt sein, der indeß noch nicht ermittelt ist. Dagegen wurde die vorgefunden von einem Schlittenfuhrwerk in der Langen Hinterstraße gestohlene Decke bei einem in der Wasserstraße wohnenden Tischler gelegentlich einer Hausjuchung verdeckelt aufgefunden. (Fortsetzung des Elb. Nachr. siehe Beilage.)

Verwaltungsbericht der Stadt Elbing pro 1887/88.

Der Erste Bürgermeister Herr Ebditt eröffnete in der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten den Bericht mit einer bewegten Schilderung der Zeit tiefer Trauer, welche durch den Tod der beiden Herrscher Wilhelm I. und Friedrich III. über ganz Deutschland und mit der Ueberjchwemmung während der Leidenszeit Kaiserin Friedrich in unserer Stadt. Stadtheil gekommen, freundlich erhellt von einem einzigen flüchtigen Sonnenblick, die Anwesenheit Ihrer erhabenen Majestät Kaiserin Friedrich in unserer Stadt. Hedner geht flüchtig die einzelnen (wohl noch in Aller Erinnerung stehenden) Daten der Katastrophe vom Palmsonntag des vergangenen Jahres durch und gedenkt auch der besonderen Thätigkeit des Herrn Oberpräsidenten Excellenz von Grunhagen, des Herrn Regierungspräsidenten von Heppel, welcher unermüdet in der Steuerung der allgemeinen Noth, wie der Thätigkeit des Herrn Regierungs-Commissar Regierungsrath Müller, der besonders in unserem Stadt- und Landkreise das Rettungsnetz leitete, ferner des Samariterwerks des Vaterländischen Frauenvereins und vieler Privaten, welche ihre besten Kräfte für die Rettung von Leben und Eigenthum eingesetzt. — Am 29. März 1887 fand das 60jährige Jubiläum der Stadt Elbing statt. Das Kriegereidmal wurde mit einem Kostenaufwande von 17,800 Mk. errichtet. Am 4. October 1887 feierte Herr Geh. Commerzienrath Schichau sein 50jähriges Geburtstagjubiläum und verließ ihn die Stadt in Anerkennung seiner großen Verdienste das Ehrenbürgerrecht. — Aus den Verwaltungs-personalien entnehmen wir die folgenden Daten: An Stelle des am 22. Juni 1887 verstorbenen Herrn Oberbürgermeister Thomale wurde Herr Bürgermeister und Syndikus Ebditt auf die gesetzliche Amtsdauer von 12 Jahren zum Ersten Bürgermeister gewählt und mittelst Allerhöchster Cabinets-Ordre vom 22. August 1887 bestätigt. Die Einführung desselben in das Amt erfolgte durch den Herrn Regierungspräsidenten von Heppel aus Danzig in öffentlicher Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 29. September 1887. Auf Ausföhrung der zweiten Bürgermeisterstelle, verbunden mit dem Amt eines Stadthindus (mit einem Gehalt von 3600 Mk. p. a. aufsteigend von 4 zu 4 Jahren bis auf 4500 Mk. nebst 10 pCt. Wohnungsgeldzuschuß) wurde in der Sitzung vom 30. Dezember 1887 Herr Gerichtsassessor Louis Möller-Thorn für die vorbestimmte Stelle gewählt und die Wahl durch Allerhöchsten Erlaß vom 23. März 1888 bestätigt. Am 4. Mai 1888 wurde der Gewählte durch Herrn Ersten Bürgermeister Ebditt in sein Amt eingeführt, nachdem derselbe das qu. Amt bereits seit Anfang April 1888 provisorisch verwaltet hatte. Herr Stadtrath Lebens, seit dem 10. Dezember 1872, mit hin fast 15 Jahre, dem Magistrats-Collegium ununterbrochen angehörig, hat sein Amt als unbesoldetes Mitglied desselben am 22. August 1887 niedergelegt und wurde demselben in dankbarer Anerkennung seiner vielen Verdienste um die Stadt das Prädicat „Stadtsältester“ verliehen. An Stelle bezw. für die bis ultimo Dezember 1892 dauernde Amtszeit des Herrn Lebens wurde Herr Rentier Lepp gewählt, vom Herrn Regierungspräsidenten unterm 14. Dezember 1887 bestätigt und am 13. Januar 1888 in sein Amt eingeführt. Es folgen untergeordnete Verwaltungs-personalien. Die regelmäßigen Ergänzungs- resp. Ersatzwahlen der Stadtverordneten fanden während der Tage vom 14. bis incl. 18. November 1887 statt. Von den Ausschreibenden wurden die meisten wiedergewählt; neugewählt die Herren: Commerzienrath Peters (auf 6 Jahre), Bankier Wigzel (auf 4 Jahre), Rentier König, Gärtner Grabowski, Tapezier Loesdau, Uhrmacher Schneider, Zimmermeister Wegmann (sämmtl. auf 6 Jahre), Wäckermeister Fligge (auf 4 Jahre). Stimmberichtigte Wähler waren in den Abtheilungen III. 1869, II. 360, I. 86. Davon haben gewählt in den Abtheilungen I. 355 Personen oder 19 pCt., II. 111 Personen oder 30,83 pCt., III. 36 Personen oder 42 pCt. In der Zusammenfassung des Büreaus fand keine Veränderung statt. Postamt Elbing: Amtliche Verkaufsstellen für Postwertzeichen waren 13, Briefkasten 30, Telegraphenapparate 14; die Einnahmen betragen insge-

samt 209,345 Mk., darunter Telegrammgebühren 14,640 Mk.; Wechselstempelmarken brachten 5545 Mk. Im Oktober 1887 wurde der Fernsprechbetrieb eröffnet, welcher im Sommer 1888 66 Teilnehmer mit 67 Sprechstellen, 16 besonders aufgestellten Apparaten und 4 besonderen Bedorrichtungen umfaßte. Mit der städtischen Feuerweh wurden während der Nacht 23 Teilnehmer verbunden. Polizeiverwaltung: Baukonfessionen wurden erteilt für: 31 Wohnhäuser, 32 Erweiterungsbauten, 92 Wirtschaftsgebäude. Der Gesundheitszustand war im allgemeinen ein guter. Es kamen zu verschiedenen Zeiten vor: Malaria, Diphtheritis, Flecktyphus, Scharlach; im September 2 Fälle epidemischer Genickstarre. Erkrankungen der Athmungsorgane waren häufig. Durch die Errichtung der hiesigen staatlichen Fortbildungsschule, welche am 8. Januar 1888 eröffnet wurde, ist der Geschäftsumfang der Polizei-Verwaltung erheblich vermehrt worden. Die Gesamtzahl der zur Kenntniß der Polizei gelangten Verbrechen und Vergehen war eine geringere als im Vorjahre. Angezeigt wurden 804 (gegen 917 pro 1886/87) Straftaten, davon gegen das Eigenthum 284, Leben und Gesundheit 181. Resultatlos war die Untersuchung in 54 Fällen. Internirt in den Polizeigefängnissen waren 865 männliche, 177 weibliche Personen. Fremde waren 8925 gemeldet. Ausgeföhrt wurden 111 Reisepässe, 45 Paßkarten, 373 Gemeindeführer, 19 solche für Schiffsleute, 612 Arbeiterbücher, 126 Arbeitskarten, 56 Jagdscheine, 148 Arbeitsscheine, 190 Pferde-Legitimationspapiere, 131 Ursprungsatteste für Rindvieh, 971 Beerdigungs-Erlaubnisscheine, 5075 Abzugsatteste, 4685 Anmeldebefehdingungen, 26 Reiserouten. Dem Amtsgericht vorgeführt wegen Bettelns wurden 53, wegen Nichtbeschaffung eines Unterkommens 3 Personen. Von 25 Uebertretungen waren 18 sittenpolizeilicher Natur. Polizeiliche Straffestellungen, einschließlich 832 für Schulverweigerung, fanden statt 3916, die Zwangsstrafen betragen 94. Gerichtliche Entscheidung wurde angerufen in 124 Fällen. Unter Sittenaufsicht standen 10 Personen. Der Marktverkehr war ziemlich lebhaft. Es wurden 116 Märkte abgehalten. Aufgetrieben waren: 4005 Rinder, 300 Pferde, 50 Schafe, 14,513 Schweine, zusammen 18,868 Stück. Der Schiffsverkehr hat sich gegen das Vorjahr gehoben. Eingang: 49 Schiffe, 1064 Stromfahrzeuge, 934 Kanalfahrzeuge, zusammen 2047 (gegen 1748 pro 1886). An Flößholz wurden eingeföhrt 14,097 Kubikholz, 6878 Mauerlatten, zusammen 20,975 Stück. Industrie und Gewerbebetrieb zeigten einen erfreulichen Aufschwung, ganz besonders im Schiffbau der Schichauischen Werft, in der Cigarrenfabrik von Löfer u. Wolff in der Blech- und Lackwaarenfabrik von Adolph H. Neufeldt und in der Messingwaarenfabrikation von F. Räuber, und beschäftigten dieselben in der gleichen Folge: 1912, 978, 300 und 126 Arbeiter. Die Schichauische Werft lieferte: 20 Torpedoschiffe, 1 Torpedo-Divisionsboot, 1 Torpedo-Bedettschiff, 1 Dampf-Fischkutter, 7 Räderdampfer, 2 Cinnebagger, 1 Begelfahrzeug mit Hilfsmaschine, 1 Schwimmbock. In Arbeit befanden sich: 10 Torpedoschiffe, 4 Torpedo-Divisionsboote, 2 Torpedo-Bedettschiffe, 2 Dampfpfähme und 1 Räderdampfer. Mit der Dampfhebel von Grunhufsch wurde Ende 1887 eine neue industrielle Anlage errichtet. Es bestanden am 1. April 1888: Gastwirtschaften 47, Schankwirtschaften 120, mit Auschluss von Branntwein 43, Kleinhandlungen für Branntwein und Spiritus 25, Weingroßhandlungen 3; es waren ortsanständig: Trödler 20, Stellenvermittler 45, Jähren 2, Drochsen 44. 29 Privat-Versicherungs-Gesellschaften waren durch 39 Agenten vertreten. An Brantwein-Verkäufung wurde gezahlt: von der städt. Feuerjocidat 2632 Mk., von den Privatgesellschaften 42226,57 Mk. Die Berufsfeuerweh hatte eine rechnermäßige Sollausgabe von 26485,24 Mk. (oder 939,98 Mk. mehr als der Etatsjoll). Am 1. September wurde Herr Wandinspector Burchardt an Stelle des ausgeschiedenen Herrn Riesel in sein Amt eingeföhrt. In den bestandenen Vöschapparaten und Schläuchen hat sich nichts geändert. Die Zahl der Gespanne betrug 3 am Tage, 6 in der Nacht. Auf die Ausbildung der Mannschaften wurden 462 Stunden verwendet. Die Feuerweh kann jetzt auch von jeder der ca. 80 Fernsprechstellen herbeigerufen werden. 24 Fernsprechtheilnehmer sind auch während der Nacht verbunden. 40 Feuermeldungen gingen ein, davon 6 Großfeuer, 22 Kleinfeuer. Auf die Löschung der 40 Feuer wurden 48 Stunden verwandt oder 1 Stunde 12 Minuten pro Brand. In Wassernoth wurde die Feuerweh sechsmal angerufen. Communal-Verwaltung: Durch die Steuer-Beranlagung wurde eine ortsanständige Bevölkerung von 37,967 Seelen ermittelt. Freigelassen wurden von der Klassensteuerberanlagung wegen eines Einkommens unter 420 Mark 12,839 Seelen, Inhaber des Eisernen Kreuzes 35, Personen mit beeinträchtigter Leistungsfähigkeit mit einem Einkommen von 420 Mk. bis 660 Mk. 2424, zusammen 15,298 Seelen. Es blieben somit zur Besteuerung nur noch 22,669 Seelen, davon zur Staatseinkommensteuer 1582, zur Klassensteuer: Stufe 1 und 2 14,626, Stufe 3 bis 12 6461. Zur Staatseinkommensteuer veranlagt wurden 476 Genfiten mit einem Steuerjoll von 78,300 Mk., zur Klassensteuer in Stufe 1 und 2 5209 Genfiten mit einem Steuerjoll von 20,409 Mk., in Stufen 3 bis 12 2163 Genfiten mit 53,247 Mk., in Summa 7847 Genfiten mit 151,956 Mk. (2049 Mk. mehr als im Vorjahre). Zur Staatseinkommensteuer waren veranlagt: 98 Einzelseuernde, 377 Haushaltungen, desgleichen zur Klassensteuer 570 und 1593. Von der Gesamtheit der Klassensteuer von 73656 Mk. wurden zur Erhebung gestellt 39,935,25 Mk., von der Gesamtheit der Staatseinkommensteuer von 78,300 Mark dagegen 75,273 Mk. Der gesammte Steuererlaß betrug 36,747,75 Mk., der Erhebungsbetrag 115,208,25 Mk. Demonstrationen wurden erhoben: gegen die Veranlagung zur Staatseinkommensteuer 73, zur Klassensteuer 1173, davon in Stufe 1 und 2 563, Stufen 3 bis 12 610. Steuerrecurse: in Stufe 1 und 2 109, 3 bis 12 244. An Grundsteuer wurden erhoben 4187,21 Mk., an Gebäubesteuer 59,182,10 Mk. Das „Soll“ der Gewerbesteuer, auschl. Klasse A I betrug 37,022,50 Mk., der Klasse A I 2520 Mk. Pfändungen wurden vollzogen 3, fruchtlos blieben 15, Pfändungen von Geldforderungen erfolgten 9, Mahnungen 78. Die Gesamtaufgaben der Stadt für Militärzwecke hat nach Abzug der aus Militärfonds gezahlten Vergütungen betragen 3465,89 Mk. Davon entfallen auf Truppenübungen 3399,25 Mk. An Provinzialabgaben (Landarmenbeiträge) hat die Kammereikasse gezahlt 34,479,12 Mark. Aus der Landeshauptkasse wurden dagegen an die Stadt gezahlt für: Taubstummenanstalt (125 Mk. pro Kind) 3000 Mk., Gemeindegemeine 1965 Mk., Kreisordnung 2896 Mk. An den Kreis sind gezahlt für Tilgung der Kreisschuld und die Kreischauffen 46,030,92 Mk. An Reichsassen-Beiträgen (rechtsseit. Rogal-Niederung) sind gezahlt 1987,32 Mk. Von den hiesigen, einen erfreulichen

Fortschritt aufweisenden Zunahmen sind 12 zu einem Zunahme-Ausschuss zusammengetreten, 6 weitere haben ihren Beitritt noch nicht angemeldet. Das Krankentassenwesen erfreut sich im Allgemeinen einer gedeihlichen Fortentwicklung, wenngleich einige Ortskrankenkassen nicht in der Weise prosperieren, wie dies für die Sicherheit des Fortbestehens derselben erforderlich wäre. Besonders ungünstige Resultate weist die Ortskrankenkasse für das Maurergewerbe auf, die für das Fleischergewerbe hat ihre Mitgliederbeiträge von 2 pCt. auf 3 pCt. erhöht, die der Cigarrenfabrik von Löfer u. Wolff hat ihr Kassenstatut auf die in Braunsberg beschäftigten Arbeiter ausgedehnt. Es bestanden hier 11 Ortskrankenkassen mit 3170 Mitgliedern und 3436,66 M. Verwaltungskosten oder 1,08 M. pro Kopf der Mitglieder. Das gewerbliche Schiedsgericht erledigte 67 Streitfälle, davon 12 durch Vergleich, 42 durch Entscheidung. Der Stadt-Ausschuss hielt 43 Sitzungen ab. Beschlüssen gingen 60 ein, davon 13 Concessionen zu Dampfmaschinenanlagen, 2 zur Anlage von Schlachtereien. Das königl. Standesamt hat im Jahre 1887 registriert: 1494 Geburtsanzeigen, 342 Heirathsacte, 993 Sterbefälle. Veränderungen des Gemeindebezirks haben nicht stattgefunden. Nach der Armenkassen-Rechnung hat die Gesamtausgabe betragen: 92208,98 M., das sind 11111,56 M. mehr als etatsmäßig. Im Einzelnen wurde ausgegeben an: laufenden Unterhaltungen und Verpflegungsgeldern an hiesige Arme 52306,27 M., Medizinstoffen für arme Kranke 2911,55 M., Arz- und Verpflegungskosten für auswärtige Kranke 1469,68 M., Zuschuß für das städtische Krankenstift 2435,67 M. Von den Einnahmen seien erwähnt: Hundesteuer 2758,50 M., Zuschuß der St. Geist-Hospitalkasse 20,000 M., Gesamtausgabe 92208,98 M., dagegen Einnahme 40737,85 M., so daß die Kammereinnahme von dem etatsmäßigen Zuschuß von 52645,29 M. nur 51471,13 M. zu zahlen hatte oder 1,32 M. pro Kopf der Bevölkerung. Der Reservefonds der Armenkasse betrug um 1. April 1888 14407,13 M. Zur Zwangsziehung wurden überwiesen nach Tempelburg 4 Knaben, nach Flatow 1 Mädchen. Das städtische Krankenstift hatte aufgenommen 376 männliche, 180 weibliche Personen; gestorben sind 44, als geheilt entlassen 434 Personen. Die Gesamtausgabe betrug 20270,87 M. Hospitäler und milde Stiftungen: Heil. Geisthospital, Einnahme 94438,60 M., Ausgabe 93885,25 M., Bestand 580,35 M. Leibrentenstift, Vermögen 723,002,18 M. Auf Grund des alten Statuts erhalten 158 Personen 4127 Gaben mit 46,802,08 M., auf Grund des neuen Statuts erhalten 160 Personen 4367 Gaben mit 36,504 M. Bott-Cowle-Stiftung: Einnahme 68,642,81 M., Ausgaben 68,180,66 M. Das Stiftungsvermögen betrug am 12. Januar 1888 733,593,15 M. Von Kirchenangelegenheiten ist nur der Neubau des Pfarrhauses zu Hl. Lechnam zu erwähnen. Schulwesen: Am Schlusse des Jahres 1887 betrug die Zahl der in sämtlichen Schulen (incl. der höheren Lehranstalten) vorhandenen Schüler und Schülerinnen 6678. Ostern 1887 gelangten 759 Kinder zur Einschulung. Von den 759 schulpflichtigen Kindern wurden 619 in die Volksschulen eingeschult. An Privatschulen bestanden hier nur zwei Mädchenschulen. Am 22.—23. Juni 1887 besichtigte Herr Cultusminister von Gopler mehrere unserer Schulen. Von den 6678 Schülern resp. Schülerinnen waren einheimische 6261, auswärtige 417, evangelisch 5253, katholisch 1177, jüdisch 87, Dissidenten 68, Mennoniten 93. Die bei den Volksschulen niedergelegenen 6351,45 M. Schulgeld betragen ca. 31 pCt. des Solls. Mit Beginn des Jahres 1888 ist die staatliche Fortbildungsschule unter Leitung des Herrn Director Witt aus Berlin ins Leben getreten; mit der Aufsicht der städtischen Aufsicht ist Herr Professor Dr. Nagel betraut. Dem Curatorium liegt die Verwaltung ob. Das Lehrercollegium besteht aus 20 Herren. Von den Schülern sind 17 Gehilfen, 491 Lehrlinge und 93 Arbeiter. Zur Verjüngung der Bauverwaltung waren anfangsmäßig 68,222,12 M. gestellt (4740,38 M. weniger als im Vorjahre). Von den Bauausführungen sind zu erwähnen; die gründliche Erneuerung der Krafthofschleuse und der umfangreiche Erweiterungsbau auf der städt. Gasanstalt. Schneefall und Ueberschwemmung haben die Arbeiten bedeutend vermindert. Die Gesamteinnahme aus den Kammereisforten betrug 49,972,27 M., die Gesamtausgabe 21,707,40 M., Reinertrag 28,264,87 M. oder pro Hektar der Forstfläche (1601 Hektar) 17,65 M. (gegen 30,75 M. im Vorjahre). Der Reinertrag der Hl. Geist-Hospitalsforsten betrug 13,83 M. pro Hektar der Forstfläche (855,63 ha). Kammerei-Kassenverwaltung: Erträge der Administrationsgrundstücke 54042,68 M., Ausgaben 19488,21 M., Einnahmen für Pacht- und Miethsgrundstücke 8161,91 M., aus Handel- und Schiffsahrtsgewinnen 15889,09 M. (davon Marktstandsgelder 7414,73 M.), Ausgaben 7632,48 M. Die Kriegsschuld betrug am 1. Januar 1888 noch 580587,53 M., davon verzinslich 162330 M., unverzinslich 418257,53 M., die Anleihe vom 1. Januar 1876 noch 336700 M., die Brückenschuld 152687,76 M., die Anleihe vom 1. Januar 1886 noch 390800 M. Gesamtsumme der städtischen Schulden 1460775,29 M. Gasanstalt: Aus 45090,30 Centner Kohlen wurden 672941 cbm

Gas gewonnen, oder 11,4 pCt. mehr als im Vorjahre. Die Gesamttagelohns-Gas betrug 673315 cbm oder 70076 cbm mehr als im Vorjahre. Durch Selbstverarbeitung des Ammoniakwassers wurden 2650 M. Einnahme (gegen früher 100 M.) erzielt und nach Abzug der Kosten ein Reingewinn von 600 M. Die Zahl der Flammen betrug ult. März 1888 6900, wovon 6478 Privatflammen (416 mehr als im Vorjahre). Das städt. Leihamt hatte ult. März 7064 Pfänder mit 47602 M. beliehen, von der Sparkasse entliehen waren 41000 M., der Reservefonds betrug 7583,55 M., aus diesem sind an die Armenkasse abgegeben 2069,36 M. Bei der Sparkasse betragen im Jahre 1887 die Einnahmen 7,325,332,32 M., von Einlagen wurden zurückgezahlt 2,115,651,86 Mark, blieb Bestand 5,209,680,46 M. Im Umlauf waren 11,142 Sparlassenbücher, darunter 2923 Stück bis incl. 60 M. Der Reserve- und Dispositionsfonds schloß ab mit 401,308,49 M. Das Gesamtvermögen betrug 5,610,988,95 M. Die Pseumig-Sparkasse hat im Jahre 1887 verkauft Sparmarken (à 10 Pfg.) für 2895 M. Wasserleitungs-Betriebsverwaltung: Privateinrichtungen waren ult. März 1888 245 (23 mehr als im Vorjahre). Verbrauch wurden 46495 cbm. Einnahme 20,048,71 M., Ausgaben 16,999,10 M. Vermögen 20,175,98 M. Die Kunst- und Alterthumsammlung wurde wiederum durch mehrere Geschenke und Einkäufe verschiedentlich bereichert. Das Leihamt hat für 112,458 geachtete Stücke 13,809,75 M. Gebühren erhoben, woraus nach Abzug der Kosten 8086,40 M. Ueberschuß an die Kammerei-Kasse abgeführt wurden (gegen 3430,25 M. im Vorjahre). Finanz- und Kassen-Verwaltung: Der für das Rechnungsjahr 1. April 1887 88 festgestellte Stadthaushaltsetat schließt in Einnahme und Ausgabe ab auf 666,085 M. (15,946,59 M. mehr als im Vorjahre). Zur Balancierung waren an Communalsteuer anzunehmen 410,757,41 Mark (4690,81 M. mehr als im Vorjahre). Trotzdem konnte der im Vorjahr zur Anwendung gekommene Steuerfuß von 320 pCt. der Klassen- und klassifizierten Einkommensteuer für das Jahr 1887 88 beibehalten werden. Die Mehreinnahmen und Minderausgaben belaufen sich auf 58,699,66 M. Das Ordinarium und etatsmäßige Extraordinarium ergeben sonach gegen den Antrag eines Ueberschuß von 9478,87 M. Die Restverwaltung schließt mit einem Ueberschuß von 4475,31 M. ab, in Summa Ueberschuß 13,954,18 M. Derselbe ist dem Reserve- und Ueberschußfonds zugeführt. Der Etat pro 1. April 1888—89 ist der Stadtverordnetenversammlung unterm 23. Februar 1888 zur Beschlussfassung vorgelegt worden. Zur Herabminderung der Communalsteuer sind in demselben aus dem Reserve- und Ueberschußfonds 10,000 M. eingestellt worden. Nach Deckung der Mindereinnahmen und Mehrausgaben verblieben Mehreinnahmen und Minderausgaben 1889,71 M., um welchen Betrag das Communalsteuere-Soll pro 1. April 1887 88 im Betrage von 410757,41 Mark herabgesetzt werden konnte, so daß in dem Etat pro 1. April 1888 89 an Communalsteuern nur 391859,70 M. anzunehmen waren. Der hiernach für das Rechnungsjahr 1888 89 festgestellte Etat schließt ab auf 653354 M. oder 12731 M. weniger als im Vorjahre. Zur Aufbringung des in dem diesjährigen Etat angelegten Communalsteuere-Solls ist nach einer genauen Berechnung ein Zuschlag von 306,71 pCt. zur Klassen- und klassifizierten Einkommensteuer erforderlich. Gemäß Beschluß der städtischen Behörden sind indeß mit Genehmigung des Bezirksausschusses zu Danzig rund 310 pCt. der Staatssteuern als Communalsteuer für das Jahr 1888—89 ausgesprochen worden, während das Jahr 1887—88 320 Procent dieser Steuern erforderte. Die Verwaltung des Stadtarchivs hat nach dem Tode des Herrn Professor Volkmann Herr Gymnasial-Director Dr. Zoepfen übernommen.

Kunst und Literatur.
* Hans v. Bülow begiebt sich am 13. März mit der „Saale“ nach New-York, um dort und in Boston seinen Beethoven-Cyclus zu spielen, sowie um einige Concerte zu dirigiren. Ein vier- bis fünf-wöchentlicher Aufenthalt in Amerika ist in Aussicht genommen. Den Künstler begleiten seine Gattin und einige Freunde.
* Die diesjährigen Aufführungen der Bühnenfestspiele in Bayreuth finden während der Zeit vom 21. Juli bis incl. 18. August statt. In Aussicht genommen sind neun Aufführungen des Bühnenfestspiels „Parsifal“, vier von „Tristan und Isolde“ und fünf der „Meisteringer von Nürnberg“.

Bermischtes.
— Ein siebenjähriges Kind ausgewiesen. In Königshütte ist dieser Tage eine Ausweisung erfolgt, welche Aufsehen erregt. Die von der Ausweisung Betroffene ist ein noch nicht sieben Jahre altes Mädchen, aus Krakau gebürtig.
— In Hamburg wurden Mittwoch drei Personen verhaftet, welche in der jüngsten Zeit massenhaft falsche 2- und 1-Markstücke in den Verkehr gebracht haben.
— Aus Kopenhagen wird gemeldet: Das auf

Justen eines dänischen Privatmannes bei Deversee zu errichtende Denkmal, dessen Grundstein am 6. Februar in aller Stille gelegt wurde, wird auf der Südseite die deutsche Inschrift tragen: „Ein ehrendes Andenken sei auch den tapfern österreichischen Soldaten geweiht, welche fern vom Vaterlande kämpfend, hier auf dem Schlachtfelde ihr Leben einbüßten.“ Diese Inschrift wird hier als offizielle Antwort auf die vorstehenden, hier überall sympathischen Wiederhall findenden Worte des Grafen Attens am gemeinschaftlichen Grabe der österreichischen und dänischen Krieger bezeichnet.
— Ein entsetzlicher Mord wird von Madras gemeldet, wo man den Leichnam eines 13jährigen indischen Mädchens enthauptet vorfand. Der abgeschlagene Kopf war der Unglücklichen an den Magen gebunden worden.
— König Humbert beschloß eine Erweiterung des Quirinals, um den Arbeitern Beschäftigung zu geben.
— Ein merkwürdiger Selbstmord wird aus Neu-Kruppin berichtet. Die Tochter eines dortigen angehenden Bürgers schlug auf dem See bei Wusterau ein Loch in das Eis, legte sich auf das Eis und steckte den Kopf ins Wasser. Sofort mußten Eisschollen den Hals eingezwängt haben, denn man fand die Dame in dieser Lage tot vor.
— Die Villa Pirio, so wird aus San Remo berichtet, ist an einen Eisenbahnbaunternehmer in San Remo verkauft. Sie ist völlig geschlossen und wird dem Publikum nicht gezeigt.
— Die Geschenke für den Sultan von Marokko werden am Sonnabend dem Vorkäufer übergeben werden; dieselben bestehen hauptsächlich in Gegenständen der deutschen Industrie wie Jagdgewehren und Geräthschaften, Schmuckgegenständen u. Die Nachricht, daß der Vorkäufer 15 Trachenerhengste als Geschenk für den Sultan mit nach Marokko nehme, ist falsch. Unter den Geschenken sind überhaupt keine Pferde. Die Kaiserin Augusta hat kostbare Basen aus der königlichen Porzellan-Manufaktur als Geschenk gesendet.
* Berlin, 15. Febr. Aus Anlaß des 50jährigen Jubiläums, welches die Firma Rudolph Herzog gestern beging, fand am Nachmittag im Englischen Hause ein Festakt statt, bei dem der Jubilar alle die Kreise um sich gesammelt hatte, mit denen die Herzogische Weltfirma in geschäftlicher Verbindung steht. Commernrath Wüste-Diersdorf überreichte Namens der 105 mit der Firma in Verbindung stehenden Firmen der Textilbranche die Ehrengabe. Diefelbe besteht aus einer Gedenktafel, welche auf einem reich-architektonisch geformten Tische mit Silbereinlagen ruht. Die Gedenktafel zeigt das in Email ausgeführte Bild des Jubilars, die in Leinwand hergestellten Ansichten des Geschäftshauses und die Wappen aller der Orte, in denen die Geber ansässig sind. Ueber der Gedenktafel erhebt sich ein goldener Kranz, in dessen Mitte das aus Brillanten gebildete Monogramm prangt, während ein großer Brillantenstern das Ganze überstrahlt. — Die hier weilenden Manufaktur wohnen der vorgefertigen Aufführung von „Die junge Garde“ im Adolphi-Theater bei.
* Aus dem Kreise Oshersleben, 14. Februar. Der zweite Bürgermeister der Stadt Oshersleben, Luettin, ist seit drei Wochen flüchtig und wird jetzt wegen Betrages, Unterschlagung u. fteckbrieflich verfolgt.

Königsberg, 16. Februar. (Von Portarius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Gesellschaft.)
Spiritus pro 10,000 L% excl. Faß.
Tendenz: unverändert.
Zufuhr: — Liter.
Loco contigentirt 52,75 M. Geld.
Loco nicht contigentirt 33,— " Geld.
Februar contigentirt 52,75 " Brief.
Februar nicht contigentirt 33,— " Brief.

Danzig, den 15. Februar.
Weizen: Ruhig. 250 Tonnen. Für bunt und hellfarbig inländisch 167 M., hellbunt inländ. 172—176 M., hochbunt und glatt inländisch 182 M. Termine April-Mai 126 pfd. zum Transit 142,50 M., Juni-Juli 126 pfd. zum Transit 146,— M.
Koggen: Unveränd. Inländ. 144 M., russ. oder poln. zum Transit 91 M., pr. April-Mai 120 pfd. zum Transit 95,60 M.
Gerste: Loco große inländisch — M., loco kleine inl. 113—122 M.
Hafer: Loco inl. 119 M. Erbsen: Loco inländisch — M.

Spiritusmarkt.
Danzig, 14. Febr. Spiritus pro 10,000 l loco — Br., — Gd., — bez., pro Februar loco contigentirt 51 1/2, Gd., loco nicht contigentirt 32 — Gd., Berechtigungschein, — pro April-Mai nicht contigentirt. Stettin, 14. Febr. Loco ohne Faß mit 50 M. Consumsteuer 52,40 loco mit 70 M. Consumsteuer 33,00 M., pro April-Mai 32,90, pro August-September 35,00 M.

Königsberger Productenbörse.

	14. Febr. R.-M.	15. Febr. R.-M.	Tendenz.
Weizen, hochb. 125 Pfd.	180,00	180,00	
Koggen, 120 Pfd.	137,00	137,00	
Gerste, 107 1/8 Pfd.	111,00	111,00	
Hafer, feiner	115,00	115,00	
Erbsen, weiße Koch.	128,50	128,50	
Bohnen, trockene	120,00	120,00	
Wicken, trockene	175,00	175,00	

Wochenmarktpreise zu Elbing am 16. Februar.

Für Weizen per Scheffel	gute Sorte	von	7,90—8,00 M.
" " " "	mittel	" "	7,70—7,80 "
" " " "	geringe	" "	7,60—7,70 "
" Roggen " " "	gute	" "	6,00—6,10 "
" " " "	mittel	" "	5,80—5,90 "
" " " "	geringe	" "	5,60—5,70 "
" Gerste " " "	gute	" "	4,80—4,90 "
" " " "	mittel	" "	4,60—4,70 "
" " " "	geringe	" "	4,40—4,50 "
" Hafer " " "	gute	" "	3,30—3,40 "
" " " "	mittel	" "	3,10—3,20 "
" " " "	geringe	" "	3,00—3,10 "
" Stroh, Nicht-10 Kil.	" "	" "	4,40—4,60 "
" Neu 10 Kil.	" "	" "	5,40—7,00 "
" Rindfleisch von der Keule 1 Pfd.	" "	" "	0,40—0,45 "
" Bauchfleisch	" "	" "	0,35—0,40 "
" Schweinefleisch	" "	" "	0,40—0,50 "
" Kalbfleisch	" "	" "	0,25—0,40 "
" Hammelfleisch	" "	" "	0,40—0,50 "
" geräucherter Speck, hiesigen	" "	" "	0,75—0,80 "
" Schweinefleisch, hiesiges	" "	" "	0,75—0,80 "
" " " " "	ameritanisches	" "	0,65 "
" Butter per Pfund	" "	" "	0,90—1,00 "
" Eier 60 Stück	" "	" "	2,80 "
" Hühner, alte, per Stück	" "	" "	1,20—1,50 "
" Tauben per Paar	" "	" "	0,80—0,90 "
" Zwiebeln per Scheffel	" "	" "	7,00—7,50 "

Meteorologisches.
Barometerstand.
Elbing, 16. Februar, Nachmittags 3 Uhr.
29
Sehr trocken 9
Beständig 6
Schön Wetter 3
Veränderlich 28
Regen und Wind 9
Viel Regen 6
Sturm 3

Wind: N. 1 Gr. Wärme.

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Frä. Johanna Leiber mit dem Lehrer Herrn D. Schmidt-Kautschken. — Frä. Eva Kaminski-Marggrabowa mit dem Kaufmann Herrn Siegfried Lindemann-Marienwerder.
Geboren: Herrn Moritz Bloch-Nemel 1 T. — Herrn Landrath Geuzmer-Marienwerder 1 S.
Gestorben: Gutsbesitzer Ernst Busch-Birkenstrauß, 72 J. — Gutsbesitzer Rudolf Doebering-Kuwertshof, 48 J. — Kgl. Reg.-Präsidial-Secretär Gust. Kräuter-Marienwerder, 62 J.

Elbinger Standes-Amt.
Vom 16. Februar.
Geburten: Selbige Friedrich Schomaker 1 S. — Arbeiter Friedrich Wenz 1 T. — Maurergeselle Wilhelm Krusch 2 T. — Kutcher Anton Laus 1 S. — Tischlergeselle Otto Girand 1 S. — Arbeiter Rudolf Schulz 1 S.
Aufgebote: Klempnergeselle Gottlieb Eduard Wenig-Berlin mit Auguste Mathilde Reimer-Berlin.
Gehelichungen: Arbeiter Jacob Binding-Elb. mit Bertha Gerda-Elb. — Schmied August Hildebrand-Elbing mit Mathilde Glaubig-Elbing.

Sterbefälle: Arbeiter-Wwe. Amalie Hamann, geb. Geband, 54 J. — Handelsmann Friedrich Wilhelm Daus, 64 J. — Maurergeselle Wilhelm Kirsch 1 T. 15 Min.

Stadttheater in Elbing.
Sonntag, den 17. Februar:
Doctor Klaus.
Lustspiel in 5 Akten von A. Arronge.
Montag, den 18. Februar:
Bei halben Preisen!
Maria Stuart.
Trauerspiel in 5 Akten von F. v. Schiller.
Ortsverein der Tischler.
Großer Masken- und Rappen-Ball
den 23. Februar in den fein decorirten Sälen des „Goldenen Löwen“. Entree für Masken 0,75 M., Zuschauer 0,25 Mark. Anfang 8 Uhr Abends.
Masken und Rappen in der Garderobe.
Billets sind zu haben im „Goldenen Löwen“ und bei Herrn C. Fettien, Alter Markt Nr. 9.

Gewerbe-Verein.
Montag, den 18. Februar cr.:
Maettag
des Herrn Dr. Krause: „Meber Entsetzungskuren.“
Der Vorstand.

Schoenecker'scher Gesangverein.
Sonntag, den 17. Febr., 11 Uhr:
Herren, 12 Uhr: Damen und Herren.

Allgem. Bildungsverein.
Montag, den 18. Februar cr.:
Vortrag des Herrn Lehrer Rettig: „Zweihundert Jahre unter der Regierung der Hohenzollern.“

Concert
Hermine Spies.
Billets bei C. Meissner.
Streut den Vögeln Futter!

Die Dividenden-Auszahlung
für 1888 findet von Montag, den 18. Februar cr., von 3 bis 5 Uhr Nachmittags statt.
Elbinger Handwerkerbank
Eingetragene Genossenschaft.

Bekanntmachung.
Der auf Montag, den 18. Febr. cr. in Trunz anberaumte Termin zum Verkauf von Holz aus dem Schutzbezirk Birken wird hiemit aufgehoben und auf
Donnerstag, den 21. Febr., 10 Uhr Vormittags,
verlegt.
Elbing, den 13. Februar 1889.
Der Magistrat.

Trunksucht
der Glückseliger unzähl. Famil., ist durch mein seit lang. Jahr. bewähr. Mittel heilbar. Z. Beweise hierfür sende ich auf Verlangen unentgeltl. gerichl. gepr. u. eidl. erh. Zeugn. — Woz. Erhalt. dies. ausgezeichn. Mittels wende man sich vertrauensvoll an Reinhold Retzlaff, Fabrikant in Dresden 10.

CACAO SOLUBLE
Suchard
LEICHT LOSLICHES CACAO-PULVER
VORZÜGLICHE QUALITÄT

Dominium Jablonken
(Ostpr.), Station Ortelsburg, offerirt
5000 Centner
Daberkartoffeln,
lieferbar bei Thauwetter in großen und kleineren Posten.

Stellenfuchende jeden
Beriufs placirt schnell **Reuter's Bureau** in Dresden, Reitbahnstraße 25.

Eine Wohnung zu vermieten
Neuß. Marienburger Damm 7d.
W. Kessler.

Eine kleinere Ober-
Wohnung in der Herrenstraße zu vermieten. Zu erfragen
Sunferstraße Nr. 16, part.

Politische Tagesübersicht. Inland.

Berlin, 16. Februar.

Die Vorgänge in Samoa. Die Auszüge englischer und amerikanischer Blätter über die dem Washingtoner Congresse mitgetheilten Schriftstücke wegen Samoas liegen telegraphisch vor. Bestätigt ist dadurch, daß Deutschland schon auf der Conferenz von 1887 mit Zustimmung Englands die Bezeichnung des europäischen Regierungsbeamten oder Ministers für Samoas Fürsten wenigstens in gegebener Zeit demjenigen Staate zuweisen wollte, der überwiegende Handelsinteressen auf Samoa haben würde, allerdings zunächst Deutschland. Der Wortlaut der Schriftstücke wird über mancherlei bezügliche Verhältnisse weiterhin aufklären. Der Consul Sewall setzt seine Umtriebe gegen Deutschland zwar fort, wird aber damit einen Ausgleich gewiß nicht verhindern. Auffällig ist nur, daß nach einem von amerikanischen Blättern angeführten Schreiben des Fürsten Bismarck an die Gesandtschaft in Washington vom November 1887 der Reichskanzler sich schon damals über das Verhalten des Consuls Sewall beschwerte und dieser sein Treiben, nicht zum Vorthheil des Friedens, auf der Insel die Zeit über trotzdem fortsetzen konnte. Während der Conferenz wird es hoffentlich eingestellt werden.

Die Aufnahme des Prinzen Friedrich Leopold in den Freimaurerorden. Am Dienstag Abend 6 Uhr fand, wie bereits kurz berichtet, im Ordenshause der großen Landes-Loge der Freimaurer von Deutschland die Aufnahme des Prinzen Friedrich Leopold durch den Landes-Großmeister Keuland statt. Der Kaiser hatte dem Entschlusse des Prinzen Friedrich Leopold, sich dem Orden anzuschließen zu wollen, seine Genehmigung erteilt. Die Aufnahme fand nach dem Gebrauch der Großen Landes-Loge statt, und geschah nicht für die 3 preußischen Großlogen, sondern für die Große Landes-Loge der Freimaurer von Deutschland, insbesondere für die derselben unterstehende St. Joh.-Loge Friedrich Wilhelm zur Morgenröthe, welcher anzugehören der Neuaufgenommene ausdrücklich gewünscht hatte. Der Aufnahme folgte eine Festtafel. Prinz Friedrich Leopold nahm an derselben bis zum Schlusse Theil und hielt an die versammelte Brüderschaft eine kurze Ansprache. Daß zu dieser seltenen Feier auch die Spitzen der beiden Berliner Schwesergroßlogen, die sämtlichen vorsitzenden Meister der Berliner und der nahe gelegenen St. Joh.-Logen, sowie die hier anwesenden Großmeister von Bayreuth und von Darmstadt und sonstige hochgestellte Brüder eingeladen waren, ist ein Akt brüderlichen Entgegenkommens, der in diesen gesellschaftlichen Kreisen mit Vorliebe und aufrichtiger Freude ausgeübt wird.

Wie in parlamentarischen Kreisen verlautete,

hat sich Herr von Kardorff von seinen Freunden bestimmen lassen, die parlamentarische Wirksamkeit nicht zu unterbrechen.

Der Bundesrath genehmigte gestern lediglich den Reichsetat nach den Beschlüssen des Reichstags.

Der Nachtragsetat betreffend die Mehrforderung für die Artillerie soll nicht vor nächster Woche zu erwarten sein; der Nachtragsetat wird auch die vom Reichstag bewilligte Summe für Ostafrika und für das Nationaldenkmal des Kaisers Wilhelm I. enthalten.

Nach dem „Deutschen Tageblatt“ weiß man in unterrichteten Kreisen nichts davon, daß der Besuch des Kaisers in England bereits fest in Aussicht genommen sei.

Die Commission für das Alters- und Invalidengesetz erzeigte die Quittungsbücher durch jährlich umzutauschende Quittungskarten, um einen Mißbrauch als Arbeitsbücher zu verhüten und die Controle zu erleichtern. Die Karten gehen an die Versicherungsanstalt, welche sie aufbewahrt und bucht.

Der Kultusminister veröffentlicht im „Reichsanzeiger“ ein Uebereinkommen sämtlicher deutschen Bundesregierungen, dessen Hauptbestimmung lautet: „Das Reisezeugniß, welches ein Angehöriger des deutschen Reichs an einem Gymnasium oder einem Realgymnasium (einer Realschule 1. Ordnung) irgend eines deutschen Staats als Schüler der Anstalt erworben hat, gewährt in jedem einzelnen Bundesstaate diejenigen Berechtigungen, welche mit dem Reisezeugniß eines dem letzteren Staate angehörenden Gymnasiums bezw. Realgymnasiums verbunden sind.“ Wo, wie in Württemberg, in den Realgymnasien nach einem anderen Lehrplan unterrichtet wird und darum auch die Berechtigungen anders geordnet sind, werden den Reisezeugnissen der Realgymnasien (Realschulen 1. Ordnung) eines anderen Bundesstaates nur diejenigen Berechtigungen zuerkannt, welche mit diesen Reisezeugnissen in dem dieselben ausstellenden Staate verbunden sind.

Die Malergehilfen Berlins (über 3000 an der Zahl) rüsten sich, gleich vielen anderen Berufsgruppen, zu einem sommerlichen Lohnkampf, zunächst durch eine umfassende Berufs- und Lohnstatistik.

Zu dem bevorstehenden 75jährigen Dienstjubiläum des Grafen Molke werden die Mitglieder des Großen Generalstabes eine besonders kostbare Gabe darbringen.

Vom 1. Mai ab soll die kaiserliche Yacht „Hohenzollern“ eine sog. Gardemarinebesatzung an Bord nehmen. Die Einrichtung einer Gardemarine wird der russischen Marine nachgehmt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Pest, 14. Febr. Tiefen

Eindruck macht hier ein Brief Kossuth's, der von der äußersten Linken aufgefordert war, gegen das Wehrgesetz brieflich zu agitieren. Kossuth antwortete, daß er allerdings die Absicht hatte, diesem Wunsche zu entsprechen, daß er aber der Katastrophe im Kaiserhause gegenüber die Waffen strecke. Der Agitator des Jahres 1849 sei von tiefer Theilnahme dem Kaiserhause gegenüber erfüllt.

Aus Wien meldet man unterm 14. Februar: Die Kaiserin fuhr am Sonnabend, 9 Uhr Abends, im Ziafer an der Kapuzinerkirche vor und bat den Pater Guardian, sie bis zur Gruft zu führen, weitere Begleitung mit den Worten ablehnend: „Ich wünsche allein mit meinem Sohne zu sein!“ Sie stieg in die düsteren, spärlich erhellten Hallen hinab und verblieb eine volle Stunde betend und weinend am Sarge des Kronprinzen. Beim Fortgehen reichte die Kaiserin schluchzend dem Priester die Hand mit den Worten: „Bitte, beten Sie für meinen Sohn!“

Frankreich. Paris, 15. Febr. Boulanger richtet ein Manifest an die Wähler des Seine-Departements, welches besagt, daß die Auflösung der ohnmächtigen Kammer und die Revision der Verfassung von 1875 durch eine constituirende Versammlung angeht, der unwiderstehlichen Macht der öffentlichen Meinung stets zu dem Programm der republikanisch-nationalen Partei gehört. Das im Todeskampfe liegende, vom allgemeinen Stimmrecht verurtheilte, von den Wählern der Seine geohrfeigte Ministerium suchte dem Lande eine Schlinge zu legen und spielte mit der Revisionsvorlage nur Komödie; wenn die Kammer die Vorlage angenommen hätte, würde der Senat dieselbe unfehlbar abgelehnt haben. Das Ministerium wußte das und verfolgte nur das Ziel, den Besitz der öffentlichen Gewalt zu behaupten und an den Hoffnungen der Nation nochmals zum Verräther zu werden. Die Vertreter der republikanisch-nationalen Partei wollten dem Cabinet Floquet nicht gestatten, das allgemeine Stimmrecht zu täuschen, sie wollten der Kammer nicht gestatten, durch ihr Votum mit dem Stempel der Unfruchtbarkeit in den Augen der Bevölkerung eine Art Titel zu schaffen und durch ihre Zustimmung der Vorlage der Usurpation die Weihe zu geben. Der parlamentarische Wirrwarr wäre dadurch noch vermehrt und die Revision der Verfassung im nationalen Sinne vereitelt worden. Die Vertreter der republikanisch-nationalen Partei verfolgten die Absicht, das Ministerium zu stürzen, welches eine Beschränkung der Freiheit verbreitete. Der Sturz des unheilvollen Cabinets werde dem öffentlichen Gewissen zum Troste dienen, er sei ein Schritt weiter auf dem Wege der Auflösung der Kammer und der Einberufung einer constituirenden Versammlung. „Weiben wir dem Programm treu auch nach Genehmigung des Gesetzes über die Bezirks-wahlen, das im Sinne seiner Urheber lediglich ein

Schlag gegen das allgemeine Stimmrecht ist. Die Wahlperiode ist eröffnet, das Land hat das Wort und wird seinen souveränen Willen zum Siege verhelfen. Es lebe die Republik!“

England. London, 15. Febr. In der gestrigen Sitzung der Parnellcommission deponirte der Sachwalter der „Times“, Soames, über die bekannten Parnellbriefe der „Times“. Danach wären diese Briefe der „Times“ von dem Secretär der irischen unionistischen Gesellschaft „Loyal and Patriotic Union“ Houston zugegangen, welcher dieselben von einem gewissen Pigott, dem ehemaligen Redacteur der irischen Zeitung „Shamrock“ erhielt. Die Briefe wurden Houston von der „Times“ mit 2622 Pfund bezahlt; von der „Times“ wurden außerdem noch etwa 2000 Pfund für gewisse Geheimpolizisten aufgewendet, die im Interesse des entstandenen Prozesses nach Amerika gesendet wurden. Die Briefe wurden vor ihrer Veröffentlichung einem Sachverständigen vorgelegt. Soames sprach seine Ansicht über die Briefe dahin aus, daß der Text derselben von der Handschrift des früheren Secretärs Parnells, des jetzigen Parlaments-Deputirten Campbell herrühre. Anlangend den bekannten Artikel, so sei derselbe von dem Journalisten Flamigar, dem Sohne eines irischen Richters verfaßt.

London, 15. Febr. Nach einer Drahtmeldung der „Times“ aus Zanzibar sind dort jetzt aller Deutschen Augen auf Wisjmann gerichtet. Sie hoffen, er werde sich als wirksamer Deus ex machina zur Rettung der Lage erweisen, aber sie erwarten dies nicht zuversichtlich. Nach einem Hinweis auf die traurige Lage der deutschen Gesellschaft und die Macht der Rebellenführer, schließt die Drahtmeldung: „Wisjmann's Schwierigkeiten werden ungeheuer sein. Viele hoffen auf seinen schließlichen Erfolg, aber Niemand glaubt daran.“

Italien. Rom, 15. Febr. Die Kammer begann gestern die Berathung über die am 9. Februar von Bonghi beantragte Tagesordnung, welche von der Regierung nicht angenommen worden ist und vertagte dann die Weiterberathung auf heute. Crispi wird heute eine Erklärung Namens der Regierung abgeben.

Nachrichten aus den Provinzen.

* **Christburg**, 12. Febr. Am 19. d. Mts. feiert das Jakob Behrendtsche Ehepaar hier selbst seine goldene Hochzeit. Das würdige Ehepaar lebt in guten Verhältnissen und hat zwei Söhne, von denen der eine Inhaber eines renomirten Geschäfts in Berlin ist.

* **Flatow**, 14. Febr. Als ein Opfer der Kälte wurde gestern ein Handwerksbursche in dem unweit von unserer Stadt befindlichen prinzlichen Thiergarten regungslos aufgefunden.

* **Aus dem Kreise Briesen**, 13. Febr. Gestern

feierte zu Hgl. Neudorf das Lemanowicz'sche Ehepaar das Fest der goldenen Hochzeit. Der Kaiser hatte zu der Feier 30 M. bewilligt.

— Die Eröffnung der staatlichen Lympherzeugungungs-Anstalt zu Königsberg steht binnen kurzer Zeit bevor. Diese Anstalt wird im Stande sein, sämtlichen Impfarzten von Ost- und Westpreußen animale Lympher gratis und franco zu liefern.

* **Neuteich**, 14. Febr. Der Kunstgärtner Ziedel sen. aus Marienburg hat hier das frühere Plau-mannsche Haus nebst Wirthschaftsgebäuden und Garten für den Preis von 5400 Mark gekauft, um daselbst eine Kunst- und Handels-Gärtnerei anzulegen.

* **Bromberg**, 14. Febr. Für das Kaiser Wilhelm = Denkmal der Stadt Bromberg sind bis jetzt 15,426 M. bei der Stadthauptkasse eingegangen.

* **Wofen**, 14. Februar. Bei einem Besizer in Dwietshel bei Rogajen sind drei Dienstmädchen durch Kohlendunst erstickt.

* **Allenstein**. An Stelle des jezigen Gefängnisses in dem dazu ganz unzureichenden Stadthore (bekanntlich entwich vor einigen Monaten daraus ein zum Tode verurtheilter Mörder) ist der Bau eines Staatsgefängnisses in Aussicht genommen.

* **Fr. Holland**, 12. Febr. Der hiesige Vor-schufverein besitzt bei 330 Mitgliedern ein eigenes Vermögen von 62,369,69 M. und nahm im verflossenen Geschäftsjahr 13,513 M. an Zinsen ein, wogegen 1402 M. dafür verausgabt wurden. Activa und Passiva gleichen sich mit 222,221,34 M. aus. Unser Verein hat in diesem Jahre bei der sogenannten Gut-mannstiftung, welche alljährlich an einen strebsamen Handwerkerlehrling ein Stipendium von 200 M. zur weiteren fachlichen Ausbildung gewährt, das Vor-schlagsrecht. (R. H. Z.)

* **Königsberg**, 15. Februar. In der heutigen Sitzung des General-Landschaftstages wurde Herr Bonn = Neuhausen als General = Landschafts = Direktor wiedergewählt.

Elbinger Nachrichten.

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns freis willkommen.)

Elbing, 16. Februar.

* [Vortrag.] Am gestrigen Abende fand zum Besten der Kranken- und Kinderpflege in Pangritz-Colonie in der Aula der höheren Töchterschule programmäßig der dritte der angekündigten Vorträge statt. Herr Dr. Hantel eröffnete das gewählte Thema: „Persönliche Erinnerungen an Kaiser Wilhelm den Siegreichen“ mit dem ersten Theil: „Durch Kampf zum Sieg“, um den zweiten Theil: „Vale Senex Imperator“ am nächsten Freitag, den 22. d. Mts., folgen zu lassen. Redner wies zunächst darauf hin, wie förderlich es der Erhaltung der Leistungsfähigkeit, wie in jedem engeren Berufsleben, so gerade in dem ärztlichen sei, gelegentlich auch einmal den Geist jenen leuchtenden Bahnen sprudelnder Entwicklung und unaufhaltbaren Gedeihens zuzuwenden, auf welchen seit wenigen Jahrzehnten das nationale Leben unseres deutschen Volkes daherschreitet. Er begrüßt diese vorliegende Gelegenheit um so freudiger, als sie ihn jenem erhabenen Borne deutscher Lebensfülle zuwendet, jenem Brunnen, der die so lange Zeit verstopft gewesenen Quellen nationalen Lebens unjerm-

Volke wieder erschlossen hat. Dieser Born war in erster Reihe Kaiser Wilhelm der Siegreiche. Redner führt nun den Zuhörern die Gestalt des großen Kaisers vor, wie derselbe Ersterem während jener ebenso kurzen, als glänzenden Entwicklungs-Epoche Deutschlands vom Jahre 1861 bis 1870 zu verschiedentlichen Malen, auf der Ruhmesbahn durch Kampf zum Sieg, begegnet ist, und zwar in den mannigfachsten Beziehungen zum preussischen und deutschen Volke, wie zum Ausland. Denn gerade an den äußeren Umständen, unter denen der Kaiser dem Vortragenden vielfach begegnet, lasse sich die Eigenart der Wandlungen, welche die deutsche Nation in einer eisernen, von den furchtbarsten inneren und äußeren Kämpfen durchtobten Zeit unter des Kaisers Führung durchgemacht, gut verfolgen. Redner schildert nun den Einzug König Wilhelms in das alte Danzig nach den Königsberger Krönungstagen, und die in Danzig herrschende Feststimmung; dann ein Provinzial-Turnfest zu Königsberg, auf welchem die nationale Sehnsucht nach der Einigung Deutschlands in einer von der Art ihrer endlichen Verwirklichung durch König Wilhelm so grundverschiedenen Weise zum Ausdruck kam. Jetzt bricht der große Conflict zwischen Regierung und Volksvertretung aus, der, wie im ganzen Lande, so auch in Danzig die Geister entflammt, und in dem die imponirende Gestalt des eisernen Kanzlers beginnt, seine gewaltigen Pläne bezüglich der Einigung Deutschlands ins Werk zu setzen. Das Kriegswetter an der Eider zieht auf, und in der Eroberung Schleswig-Holsteins begrüßen wir den ersten Markstein der durchaus nationalen Politik König Wilhelms. In der Zeit der Vorwehen des großen deutschen Bruderkrieges im Frühjahr 1866 passirte der Redner Berlin, um auf die Hochschule nach Bonn a. Rh. überzusiedeln. Er sieht den König Unter den Linden, schildert die Stimmung in der Hauptstadt und an den Ufern des Rheins. Es donnern nun die Kanonen vor Königsgrätz, Rissingen und Langensalza. Süddeutschland wird besiegt; als schier unübersteigliche Schranke trennt fortan die Main-Linie den Norden von dem Süden.

Kurze Zeit nach dem Friedensschlusse wandert der Redner durch Süddeutschland, woselbst er im Schwarzwalde der Königin Augusta begegnet, durch die Schweiz, über den St. Gotthard und den Lago Maggiore nach Mailand. Dort trifft er mit Garibaldi zusammen, die beiden vom italienisch-österreichischen Kriegsschauplatz heimgekehrt sind. Er schildert die Einwirkung der preussischen Siege auf die Anschauung dieser Leute, wie auf die bei Custozza geschlagenen Italiener. Er geht nun nach Bonn zurück und im Frühjahr des Jahres 1867 nach Paris zur Weltausstellung. Es folgen nun Schilderungen des damaligen Paris. Unter anderen Fürsten erscheint auch König Wilhelm in den Tuilerien. Redner sieht ihn im Tuilerienhofe, umgeben von den Napoleonischen Garden, bei einer Parade in Longchamps und begegnet ihm im Volksgewühl auf dem Pont neuf. Hiermit sind vernoben Schilderungen des Pariser Lebens und der Einwirkung der neueren deutschen Entwicklung auf die französische Volksanschauung. Ueber England und Belgien geht es nach Bonn zurück und von da im Frühling 1868 nach Würzburg, woselbst Redner so recht die den Preußen und dem Könige feindliche Stimmung der Süddeutschen studiren kann. Im Sommer 1868 sieht Redner den König in Bonn wieder und zwar ge-

legentlich des 50jährigen Universitäts-Jubiläums, das auch der Kronprinz, als alter Bonner Student, durch seine Gegenwart verherrlicht. Nach Königsberg über-gesiedelt, begegnet Redner bald darauf dem Könige dortselbst gelegentlich des durch den Zusammenbruch der Schloßteichbrücke zu so trauriger Verühmtheit gelangten Schloßteichfestes. Dann, in Berlin studirend, sieht der Vortragende den König in Berlin zu wieder-holten Malen in zahlreichen Situationen. Redner schildert nun die letzten Vorwehen des französischen Krieges, das Aufkommen der nationalen Begeisterung bei jenem frechen Rufe Frankreichs: „Brusquez, Brusquez, le roi“, die Erhebung Preußens und Süddeutschlands, die Tilgung der trennenden Main-Linie, die Vereinigung von Nord und Süd in der nunmehr in ganz Deutschland zu siegendem Durchbruch gelangenden nationalen Idee, die in der flammenden Begeisterung für den von Frankreich beleidigten König Wilhelm kulminirt. Redner sieht König Wilhelm bei seiner Heimkehr von Ems, er sieht ihn, von der Hauptstadt jubelnd begrüßt, an dem historischen Cafenster wieder, und er schließt mit dem Hinweis auf jenen großartigen Abschied des Königs von seinem Volke, um an der Spitze der deutschen Heere gegen Frankreich zu ziehen und das deutsche Einigungswerk zu vollenden. — Die Schilderung dieses Abschiedes bleibt dem nächsten Vortrage vorbehalten. Der Schwerpunkt des Vortrages liegt darin, daß derselbe König Wilhelm als den Lehrmeister Deutschlands darstellt, als die eigentliche Triebfeder seines nationalen Aufschwungs, dem es durch seltene Herrschertugenden, Weisheit, Kühnheit, Ausdauer und ein wunderbares Pflichtgefühl gelang, den berechtigten Drang der deutschen Nation nach innerer Einigung und äußerer Machtstellung, der sich so lange vielfach auf falschen oder unzulänglichen Bahnen bewegt hatte, in die richtige Bahn zu lenken. Dieses Haupterforderniß zur nationalen Einigung Deutschlands war eben König Wilhelms eigenes Werk. — Der städtische Saal der Aula war von Zuhörern dicht besetzt.

* [Königl. Preussische 180. Klassen-Lotterie.] Mit dem 18. d. M. Abends 6 Uhr, läuft die 15 tägige Frist ab, bis wohin die Lotterie-Einnahmer verpflichtet sind, den Spielern die Loose-Nummern der vorhergehenden Lotterie zum Weiterpiel referirt zu halten. Von diesem Tage ab verliert der Spieler sein Anrecht auf Bezug der bisher gespielten Nummer.

* [Thiene-Durchstich.] Die Arbeiten am Durchstiche der Thiene, welche verlegt und über das Land des Hofbesizers Herrn Faust in Eichenhorst geführt wird, schreiten rüstig vorwärts und sollen demnächst beendet werden. Man ist gegenwärtig mit der Aufschüttung der Wälle beschäftigt, zu welchen die Erde von den Außendeichländereien in Eichenhorst entnommen wird.

Kunst und Literatur.

* Der Impresario der Patti, Herr Theodor Herrmann, ist plötzlich in Petersburg gestorben, wo er sich aufhielt, um die Vorbereitungen für die Auf-führungen des „Nibelungenringes“ zu treffen.

Aus dem Gerichtssaal.

— Der Kaufmann H. in Sorau hatte dem Schuhmacher B. ein Paar Stiefel zum Besohlen über-

geben. Als er dieselben später anzog, verletzte er sich durch einen hervorstehenden Stift derartig an der Fußsohle, daß ungeachtet der Hilfe des Arztes eine Entfernung des Fußes nöthig wurde. Der Ver-letzte klagte nun gegen den Schuhmacher beim Landgericht Guben auf Entschädigung. Das Landgericht verurtheilte der „Neum. Ztg.“ zufolge den Schuh-macher zur Zahlung einer lebenslänglichen Rente von 900 Mark im Jahr, sämtlicher Behandlungs-kosten, sowie sämtlicher Kosten des Rechtsstreites.

Vermischtes.

— Ueber die Lebensweise Kaiser Wilhelms II. theilt ein Berichterstatter mit: Der Monarch steht nicht um 5 Uhr Morgens auf, wie kürzlich behauptet wurde, sondern er erhebt sich regelmäßig mit dem Schlage 7 Uhr, wenn nicht etwa besondere Umstände einen früheren Aufbruch erheischen. Vor 12 Uhr Abends kommt der Kaiser nur selten zur Ruhe; er schläft also etwa sieben Stunden, deren ein gesunder Organismus bekanntlich auch bedarf. Auch für die Kaiserin beginnt der Tag zur gleichen Zeit und um 7½ Uhr nimmt das hohe Paar gemeinschaftlich das Frühstück ein. Um 9 Uhr Vormittags folgt dann in der Regel eine Spazierfahrt und um 1 Uhr pflegt das Kaiserliche Paar zusammen zu speisen, während die Prinzen zur selben Zeit in ihrem Speisesaal allein die Mahlzeit einnehmen. Von der Einfachheit des Kaisers wird folgender Zug erzählt: Kürzlich war der bekannte Geh. Rath Professor Dr. Henoch zu den kleinen Prinzen gerufen worden, als einer derselben an einer unbedeutenden Kinderkrankheit litt. Auch das Kaiserpaar war zugegen und der Professor wollte den Monarchen durch ehrerbietigen Handkuß begrüßen, aber der Kaiser wehrte es ab, indem er launig bemerkte: „Machen Sie doch so etwas nicht, Herr Geheimrath!“ und zu den Prinzen gewendet, meinte der Kaiser: „Na, Kinder, habt ihr auch dem Herrn Doktor schon die Hand gegeben?“ Nachdem der Kaiser ein Weilchen mit dem Professor geplaudert hatte, entschuldigte er sich mit den Worten: „Ich habe jetzt zu thun, Herr Geheimrath, aber, bitte, unterhalten Sie sich nur noch mit meiner Frau!“

— In Dundee verhaftete die Polizei kürzlich einen Mann, welcher vor drei Wochen in Begleitung eines Frauenzimmers mit dem Dampfer von London gekommen war. Nach der Verhaftung wurde seine Wohnung in Princes Street durchsucht und die Leiche einer Frau in einer Kiste verpackt gefunden. Der Kopf war vom Rumpf getrennt, der Bauch aufgeschlitzt und die Beine abgeschnitten. Bald nach seiner Verhaftung gestand der Mann, daß die Leiche die seiner Frau ist, welche er vor etwa acht Tagen im Rausche durch Stiche in den Unterleib getödtet hatte. Er zwängte den Leichnam in eine Kiste und füllte dieselbe mit Büchern und Kleidungsstücken aus. Der Mörder heißt William Henry Bary und ist ein Sägestaubhändler aus dem Stende Londons. Der Umstand, daß in Folge der Stiche im Unterleib die Eingeweide herausdrangen, gab Veranlassung zu dem unbegründeten Gerücht, daß die Leiche nach Whitechapelers Muster verstümmelt sei.

Verantwortlicher Redacteur Gustav Böffel-Elbing.
Druck und Verlag von H. Gaark-Elbing.